

Publikation: Mit täglicher Postverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage...

Morgenblatt.

Man pränumeriert ausserhalb Pest-Ofen durch die Postämter; für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des „Ung. Lloyd“...

Notirungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse. Table with columns for commodity names, prices, and exchange rates.

Besten und Fausten. Table listing various goods and their market prices.

Wiener Telegraphen vom 24. August. Table with telegraph messages and their content.

Kurse der amlich nicht notirten Effekten. Table listing exchange rates for various currencies.

Kommunikationen. Dampfschiffahrten der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Table listing shipping schedules and routes.

Kommunikationen.

Table of communication routes, including steamship lines and railway services, with destinations and schedules.

Die Ernte des Jahres 1871.

24. August. Die Nachrichten über den Ertrag der diesjährigen Ernte im Auslande sind rechtlich und man kann aus denselben bis anhin ein einigermaßen richtiges Urtheil über den vorläufigen Bedarf der einzelnen Länder bilden...

Geschäftsberichte.

24. August. Witterung unbedeutend heiter und trocken, Thermometer + 22° R. Barometer 29.6". Wasserfall unbedeutend. In Getreide war die Stimmung mäßig, Ulfance...

Förden- und Handelsnachrichten.

24. August. An der Abendbörse wurden öfter Kredit 289.200, Pester Straßenbahn 4315-17 gehandelt. Der gestern stattgefundenen Konferenz wegen Einfuhr...

Wasserstand: Pest, 24. August. 8 2/3 über d. N. jun. Trocken. Breiburg, 23. August. 8 4/4 N. jun. ...

Zur Wahlbewegung in Deutsch-Oesterreich.

Post, 24. August.

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die Wiener Blätter füllen täglich mehrere Spalten mit Nachrichten über den Stand der Wahlbewegung in den deutsch-oesterreichischen Ländern. Im Allgemeinen spricht sich...

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Die englische Ausgabe weniger gewöhnliche Ohr versehen konnte. Nach ihm trat Jules Garnier auf die Bühne und hielt einen auf theatralischen Effekt berechneten, mit photographischen Schattenbildern illustrierten Vortrag über seine Reise in Ozeanien, namentlich in Neukaledonien und Tahiti.

Diese Epidemie zeigt sich zwar bisher nur erst in von den Grenzen unserer Vaterlandes entfernten Gegenden. Da es aber nicht möglich ist, daß sie sich weiter ausbreiten und unseren Grenzen näher kommen werde, so zeigt es sich als notwendig, die Vorkehrungen der etwa eintretenden Gefahr im Vorhinein schon alle die Vorkehrungsmaßregeln zu treffen, welche zur Unterdrückung der etwa auftretenden Epidemie, zur Verhinderung ihrer Weiterverbreitung, zur gehörigen Unterbringung, Pflege und Behandlung der Kranken, hauptsächlich aber zur Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung über Natur, Diagnose und Verlauf dieser Epidemie, über das Verhalten ihrer Dauer zu beobachtende Verfahren und diätische Vorkehrungen dienen können.

Wegen baldigster, durch Sachmänner zu geschickender Abfassung dieser Instruktion, die zugleich auch die Grundprinzipien der anderen einzuführenden medizinisch-polizeilichen Maßregeln präzisieren wird, habe ich soeben Anhalt getroffen.

Was dahin jedoch, wo dieselben von Behörden zur Darnachachtung zugestellt werden wird, finde ich für sich notwendig, die Jurisdiktionen aufzuklären, folgende Maßregeln zu treffen, die schon im Vorhinein, bevor die Epidemie ausbricht, einzuführen sind:

1. Es ist besondere Aufmerksamkeit auf die Reinhaltung der Gassen und Wohnhäuser zu richten. Dabei ist, namentlich in größeren Städten die Verfürgung zu treffen, daß Fläze und Subjekte unter sonstiger schwerer Strafe gehalten sein sollen, den Mist von ihren Standplätzen, der stets Gelegenheit zur Anfüllung der Luft bietet, so gleich oder doch wenigstens täglich Abends weg zu schaffen. — Wegen Reinhaltung und zweckmäßiger Durchlüftung der Häuser ist aber anzuordnen, daß in volkreichen Städten, und besonders in deren engen Gassen die Hausthore, die gewöhnlich den ganzen Tag über nur halb geöffnet sind, ganz offen gehalten werden.

2. Die Marktpolizei ist streng zu handhaben und der Verkauf von unreinem Obst, verdorbenen Früchten und sonstigen gesundheitswidrigen Nahrungsmitteln streng zu verbieten.

3. Besonders in öffentlichen Lokalen, wo viele Personen, namentlich Reisende, verkehren, wie nämlich in Hotels, Gast- und Wirthshäusern, Theatern, ferner in Bahnhöfen und Eisenbahnstationen ist die Desinfizierung der Senkgruben, Aborte und Kanäle schon jetzt täglich vorzunehmen, und ist es Pflicht der Behörde, sich von der pünktlichen Durchführung dieser höchwichtigen Maßregel zu überzeugen.

Die Desinfizierung hat zu geschehen, indem man täglich in den Abort, Kanal u. s. w. je nach der Anzahl der Personen oder Einwohner je 1 1/2 Loth in einem Seitel Wasser aufgelöstes Eisenvitriol gießt.

4. Obgleich sich jetzt im Ganzen noch nicht die geringste Spur dieser Epidemie wahrgenommen wurde, mögen die Behörden ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß sie für den Fall, als die Epidemie in Folge welchen Umständen immer sich zeigen sollte, in nicht auffälliger Weise und ohne die Bevölkerung in unnötigen Schrecken oder in schädliche Aufregung zu versetzen, im Vorhinein wegen gehöriger Unterbringung, Verpflegung und ungezügelter ärztlicher Behandlung der etwaigen Patienten bedacht sein.

5. Schließlich ist das Ausbrechen der Epidemie, ja selbst nur das Vorkommen eines einzelnen Falles, wenn dieser bezüglich konstatirt worden, mit ungeläutert, wenn möglich auf telegraphischem Wege, anzuzeigen. Pest, 23. August 1871.

Wilhelm Zoth.

Zur Tagesgeschichte.

Post, 24. August.

Der Antrag, welchen General Chanzy in der Sitzung der Versammlung Nationalversammlung vom 19. d. eingebracht — der General hat nämlich nach Einbringung seines Berichtes über die neue Heeresorganisation die unverzügliche Auflösung der Nationalgarde verlangt — ist ganz geeignet, die Zahl der Verlegten zu vermindern, an welchen das nach Konsolidierung ringende Frankreich krank, wieder zu vernehmen.

Trotz dem Murren der gemäßigten und dem Widerspruch der radikalen Linken — schreibt man aus Paris — hat die Mehrheit sich für die Verwirklichung dieses Antrages ausgesprochen. Die Auflösung der Nationalgarde nach der vorliegenden und nicht nur theoretischen Reorganisation des französischen Heeres wird große Bewegung in Lyon, in Bordeaux und in vielen anderen großen Städten hervorgerufen, wo die Nationalversammlung gegenwärtig ebenso unpopulär ist, als in Paris. Um sich einen Begriff zu machen von der Meinung einiger großen Städte der Provinz, genügt es, die Reden zu lesen, welche die Municipalräthe von Macon bei ihrem neulichen Schützenfeste gehalten haben, oder die letzten Beschlüsse des Municipalrates von Bordeaux. Dieser Municipalrat hat mit sich gegen zwei Stimmen den Wunsch ausgesprochen, daß alle bei der Reorganisation von Paris kompromittirten Mitglieder vollständig amnestirt werden möchten. Herr Thiers, der das Mißtrauen und die Unzufriedenheit nicht kennt, welche die Auflösung der Nationalgarde in den Departements hervorgerufen wird, hätte gewünscht, diese Maßregel erst mit der Reorganisation der Armee gleichzeitig zur Anwendung gelangen zu lassen. Die Rechte, welche das Wohl mußte, hat nicht verfehlt, ihm ihre numerische Stärke sichtbar zu machen, wie sie es früher schon gethan, als sie Saint-Marx Girardin zum Vizepräsidenten erwählte an Stelle des Malleville, des Vizepräsidenten von Thiers. Sollte aber der Herr Thiers hartnäckig auf Erhaltung der Nationalgarde bestehen, so würde er nicht nur den Joun der Reden in der Kammer erregen, sondern auch das Mißtrauen der konstitutionellen Partei im Lande.

Der Bericht des Generals Chanzy schließt bezeichnend mit den Worten: „Kurzum, wir empfehlen Ihnen ein Gesetz, welches den Soldaten das Votum, und ein zweites, welches den Wählern das Gewehr entzieht.“ Chanzy meint, da, wo man die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht habe, seien Spezialkorps, wie die Gendarmarie, der Nationalgarde vorzuziehen, davon abgesehen, daß die allgemeine Wehrpflicht die Nationalgarde unnütz mache, ganz davon abzusehen, daß letztere, in ihrer Ausrüstung, in ihrer reaktionären Verfassung von Unordnung und Anarchie gehorcht sei. Der „Konstitutionnel“ benutzt diese Gelegenheit, um gegen die Nationalgarde alles Schlimme zu sagen, was sich von ihrer Geschichte bis zu den Tagen der Kommune jagen läßt, und voll Unwillen auf die Nachsicht hinzuweisen, die man gegen die Brandstifter und Mörder, kaum zwei Monate nach den Bränden und Morden, bereits üben zu wollen scheint. „Siehe“ dagegen meint, die sofortige Entlassung der Nationalgarde werde augenblicklich den schlimmsten Eindruck im Lande machen; man sollte damit wenigstens warten, bis durch das neue Mißtrauungs die allgemeine Wehrpflicht eingeführt sei; vor Allem sollte man sich vor Ueberhitzung hüten.

Eine größere Verlegenheit der keineswegs auf Rosen gebetteten Regierung besteht in dem kaum abzusehenden Ende der preussischen Okkupation. Der „Köln. Ztg.“ wird nämlich aus Paris vom 20. d. geschrieben:

Die dritte halbe Milliarde der französischen Kriegsschuld an Deutschland wird in zwei bis drei Tagen bezahlt sein. Gestern gingen nämlich zwei französische Beamte mit den 50 Millionen (in Wechseln) ab, welche die dritte halbe Milliarde vervollständigen sollen. Ob nun sofort die Räumung der Umgegend von Paris erfolgen wird? Nach den deutschen Truppenbewegungen zu urtheilen, dürfte dieses vielleicht der Fall sein, da in den letzten Tagen die Garnisonen um Paris neue Verstärkungen erhalten haben. In Charonne kamen 500 und in Meulan, das in der letzten Zeit nicht befestigt war, 460 Mann an. St. Denis erhielt auch neue Truppen. Möglich, daß diese Verstärkungen nur aus rein militärischen Gründen gesandt wurden, da in der letzten Zeit wieder mehrere Konflikte zwischen den deutschen Truppen und den Einwohnern vorgekommen sind und die Militärbehörden es deshalb für notwendig bielten, Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen. Bei diesen Konflikten sind die Franzosen fast immer die Angreifer, das heißt, sie insultiren die deutschen Soldaten, die sich dieses natürlich nicht gefallen lassen wollen, zumal wenn sie im Dienst sind.

In Rom hofft die Regierung auf eine veröhnliche Stimmung des Klerus, dagegen bereitet der Papst einen feierlichen Protestakt vor, der kurz vor dem Beginn der Kammer-session veröffentlicht werden soll. Nach den neuesten Nachrichten von Copera ist Garibaldi, den man schon nicht gefagt hatte, fast ganz von seinem Rheumatismus wieder hergestellt.

In jüngster Zeit haben Verhandlungen über die Frage stattgefunden, ob nicht an Stelle Frankreichs, das nicht mehr Mitglied der Central-Asien-Expedition sein kann, das Reichsland Elsaß in der-

selben vertreten werden müßte. Die Frage ist jetzt bejaht und bei dem Gouvernement in Straßburg verwendete preussische Regierungsrath Richter zum Vertreter des Elsaß bestimmt. Die Sitzungen der Kommission werden heute in München eröffnet.

Von der Münchener Schweregeburten, dem neuen bairischen Ministerium, glaubt man, daß es von elf Uhr bis Mittag halten werde.

Ueber die Unterwerfung des Sultans von Kuldtscha theilen wir aus dem Berichte des Generals Kolpakofsky Folgendes mit:

Nach dem Kampfe bei Sujan — schreibt der genannte General an den Czar — schickte der besiegte Sultan von Kuldtscha zu mir mit der Bitte, ich möge ihm erlauben, sich persönlich in mein Lager zu verfügen. Zugleich lieferte er mir den geschätzten Kavallerie-lieutenant Zagabd Rejmanoff aus, dessen mit Tausenden anderer Kirgisen bewaffnete Flucht nach dem Zarandber Gebiete den Czar anloschte, nach dem Feldzuge gegen ihn. Gegen Abend kam nun der Sultan Abul Dala in Begleitung vieler Nobilitäten in unser Lager. Er erklärte sich allein verantwortlich für Alles, weshalb er sich der russischen Regierung auf Gnade und Ungnade übergab, bat um Schonung für seine Untertanen und versprach, daß er sowohl wie seine Gattin unbedingt unteren Befehlen gehorchen wolle. Zu unterm Lager, es sei der Wille des russischen Kaisers, das untere Lager in die Hauptstadt Kuldtscha zu versetzen, im übrigen versprach ich ihm, für Privatbesitzthum unversehrt zu lassen und ihm die Wahl seines Wohnortes zu erlauben. Hierauf brach vor den Augen des Sultans und seiner hohen Beamten unser Heer nach Kuldtscha auf und wurde unter dem Wege dahin überall von der Bevölkerung mit vollster Unterwürfigkeit aufgenommen. Nach unserer Ankunft in Kuldtscha (Schlag um Scher) in den bei der Stellung gelegenen Gärten (ein Lager) auf, es mit um die Stellungsbereiche herum, bei welcher Gelegenheit mit der Sultan die Schüssel zum Thron und zwei Seesgeorgien aller Art auf 20 Auerhähnen und 6000 Mehen, Wägen und Geschütze. Aus den entferntesten Gegenden des Landes treffen fortwährend bei den Deputationen der Tarantischen, Kirgisen und Kalmaiden ein, welche ihre unbedingte Unterwerfung annehmen. Der Zustand in Algerien ist dem Erlöschen nahe.

Teil Depeschen des „Unj. Lloyd“.

Agram, 24. August. (Orig. Dep.) Der kroatische Lehrtag stimmt anlässlich der Debatte über die Stellung der Volksschule für die Emanzipation derselben von der Vormundschaft der Kirche.

Wien, 24. August. (Orig. Dep.) Die „Presse“ erfährt aus Gastein, daß vor Abreise des Grafen Beust die Schriftstücke, enthaltend das Resumé der politischen Unterredungen beider Reichskanzler, verglichen und richtig befunden wurden.

Wien, 24. August. (Orig. Dep.) Beust bewahrt zwar die größte Reserve über den Inhalt, äußert aber die lebhafteste Befriedigung über das Ergebnis der Gasteiner Begegnung.

Wien, 24. August. Die „Wiener Abendpost“ verweist darauf, wie anlässlich der ministeriellen Verordnung über Einrechnung der Steuerzuschläge bei den Wählerlisten zuerst der Regierung die gegenseitigen Motive untergeordnet wurden, und wie schließlich die „N. Fr. Presse“ selbst eingestanden, daß ihr erst jetzt der Wortlaut der betreffenden Verordnung bekannt wurde, und daß diese Verordnung keine Gesetzeswidrigkeit, noch viel weniger einen Verfassungsbruch enthalte. Die „Wiener Abendpost“ lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums erneut auf die Notwendigkeit, die Rechte der Presse mit Vorsicht aufzunehmen, namentlich jetzt, wo die Presse den sogenannten Ausgleich mit Böhmen bespricht, ohne von dessen Inhalt irgend welche Kenntnis zu besitzen, und sagt: Wir können diesem Treiben gegenüber die vollste Veräußerung gewähren, daß durch diesen Ausgleich weder die notwendige Einheit der Monarchie, noch der Ausgleich mit Ungarn gefährdet, weder die Rechte der Deutschen in Oesterreich, noch die bürgerliche Freiheit geschmälert werden.

Wien, 24. August. Die „Oesterreichische Correspondenz“ berichtet, daß der abberufene bairische Gesandte Schrent von Kaiser in einer Abschiedsaudienz empfangen wurde und der gefrigen Hofstalt bewohnte. — Generaladjutant Graf Bellegarde hat nach beendeter Audienz seine Funktion wieder übernommen. Dessen Stellvertreter, Graf Pajachewicz, verbleibt zweiter Generaladjutant.

Berlin, 24. August. Ueber eine Interpellation des deutschen Geschäftsträgers in Paris bezüglich der Liga für die Befreiung Elsaß und Lothringens erklärte der Minister des Aeußern, Remusat, die französische Regierung betrachte die Liga als völlerrechtswidrig und löste dieselbe bereits auf.

Frankfurt, 24. August. Wie die Frankfurter Presse meldet, sei der Termin betreffs Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen noch unbestimmt; überdau sei die Fortsetzung der Verhandlungen in Frankfurt fraglich geworden, da man an anderem Orte schneller das Ziel zu erreichen glaubt.

Paris, 24. August. Die Räumung der an Paris grenzenden Departements findet vor Mitte September statt. — Nach dem „Journal de Paris“ adoptirte die Finanzkommission die Verringerung der französischen Rente im Prinzip.

Paris, 24. August. Zwischen Thiers und der Majorität der Assemblée besteht eine Meinungsverschiedenheit über die Frage folgender Entzifferung der Nationalgarde. Heute wird eine stürmische Sitzung erwartet.

Verailles, 23. August. Abends. Sitzung der Nationalversammlung. Die Initiativkommission befragt in ihrem Bericht, den Antrag Belcastel's betreffs definitiver Konstituierung der Regierung in Erwägung zu ziehen; die Nationalversammlung beschließt, denselben der Kommission für die Anträge Rivets und Abnets zuzuwenden. Die Verathung des Gelegenheitsgesetzes über die neuen Steuern wird wieder aufgenommen und der genannte Entwurf angenommen. Es folgt sodann die Verathung über den Gelegenheitsgesetz betreffs Erhöhung der Postgebühren. Artikel 1, welcher das Porto für Briefe mit 25 Centimes festsetzt, wird angenommen. Ein Amendement Wolowski's betreffs Einführung von Korrespondenzkarten wird in Erwägung gezogen. — Die Nationalversammlung beschließt, das Gesetz wegen Auflösung der Nationalgarde erst nach der Verathung des Postgesetzes auf die Tagesordnung zu setzen.

Marseille, 23. August. Der Gesundheitszustand im südlichen Frankreich ist ein ausgezeichneteter. Die Mittelmeer-Eskadre ist bei den hiesigen Inseln stationirt; es ist nicht die Rede davon, sie in die Levante oder nach Tunis zu entsenden.

Rom, 24. August. Trotz Dementis dauern die Gerüchte im Ministerium fort; man erwartet die Demission des Gesamtministeriums.

Madrid, 24. August. Durch königliches Dekret wird die öffentliche Subskription auf das 3. Anlehen von 150 Millionen Pesetas effektive auf den 6. September für Spanien und das Ausland festgesetzt. Die Subskription wird noch am Abende desselben Tages geschlossen werden. Bei der Zeichnung sind 2% des gezeichneten Nominalbetrages zu erlegen, die weiteren Einzahlungen haben zu erfolgen und zwar: 30% am 21. September, 40% am 20. Oktober, 20% am 20. November und die letzten 10% am 20. Dezember; für im Vorhinein erfolgten Einzahlungen werden 6% Zinsen vergütet.

Wien, 24. August, 3 Uhr 5 M. Schlusskurse. Ungarische Grundrenten. 80.-, Ung. Eisen-Anl. 110.25, Salgo-Tarjainer 121.-, Anglo-Hungarian 94.50, Ungarische Kredit 114.25, Franco-Hungarian 91.50, Ungarische Pfandbriefe 89.20, Wafab 180.-, Sieben-

Ministerialschreiben aus Anlaß der Cholera.

Post, 24. August.

Der Minister des Innern hat folgenden Erlaß an sämtliche Jurisdiktionen erlassen: „Vant Bericht des I. und I. österr.-ungar. Konsulates in Königsberg ist in der Stadt Königsberg am 26. Juli d. J. die Cholera ausgebrochen und sind seit jenem Tage in Allem 97 Personen erkrankt, von denen 53 gestorben, 44 in ärztlicher Pflege verblieben sind, — die tägliche Durchschnittszahl kann demnach bei der Zahl von 100,000 überlebenden Bevölkerung nicht eine bedeutende genannt werden.“

Nach mir zugewonnener Mittheilung aus Stettin, ddo. 8. d., nimmt diese Krankheit, aus Rußland kommend, ihren Weg von Ost nach West über Stettin, in welcher Stadt in den letzten Tagen zwei Cholerafälle vorkamen, und in deren Nähe 3 Personen auf einem Rahne daran starben.

Laut Privatnachrichten vom 17. d. zeigten sich in Stettin keine Cholerafälle mehr, es wurden aber in der Nähe der Stadt, in zwei an der Ober gelegenen Dörfern drei solche Fälle mit tödlichem Ausgang beobachtet konstatirt, und endlich ist nach den von den heutigen Tagesblättern gebrachten Telegrammen diese Krankheit in den Bezirken Plesskaten, Dlegto, Lpd und Ankerburg aufgetreten.

Vom geographischen Kongress.

v.

Antwerpen, 21. August.

Der geographische Kongress geht noch immer seine Arbeiten fort, sowohl in den Sektionsitzungen als auch in den Generalversammlungen. Am 18. August wurden mehrere Fragen erörtert, die sich speziell auf den geographischen Unterricht beziehen. Abends war wieder eine Konferenz, und zwar im Theater Royal, nicht im Foyer, wie bisher. Ein englischer Reisender, Brown, hielt in englischer Sprache einen Vortrag über die physikalischen und ethnographischen Verhältnisse Sibiriens; der Vortrag war recht interessant und allgemein verständlich. Ich habe noch nie einen Engländer gehört, der so deutlich gesprochen hätte, wie Mr. Brown, so daß ihn auch das an-

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the main text or a separate column.

Offener Sprechsaal

Promessen zur Ziehung der 1864er Staats-Lose am 1. September...

„Ungelöschter Kalk“

Isidor Kálnoky, Pest, Dorotheagasse Nr. 11.

Fünftel 1839 (Rothschild-) Lose, einen Treffer machen müssen...

Vergnügungs-Anzeiger

Nemzeti színház, Hunyady László, Opern 5 felvonásban...

Der Tiergarten ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends zur Besichtigung geöffnet...

Kaiserbad, Täglich Reunion durch die berühmte Kapelle...

Thiergarten

Sonntag, den 27. August 1871

Grosses Feuerwerk

in 3 grossen Fronten.

Gymnastische Produktionen.

Militär-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 50 kr. Kinder 30 kr.

inbegriffen die Besichtigung des Thiergartens.

Freundenliste

Grand Hotel Anstalt, Baronin M. Van, Gutsbesitzerin von Wien...

A. Baumann, Privatier von Dresden. J. Rühl, Advokat von Debratzin...

Hotel zur Adria von England, Graf J. Kienmetschke, Rentier von London...

Hotel National, Baron J. Wieden, Obergespan von Eperjes...

Hotel weißes Schiff, A. Bohn, Privatier von Raab...

Weiß, Kaufmann von Güns. J. Größl, Kaufmann von Siegen...

Hotel Reger, J. Reger, Gutsbesitzer von Feldbach...

Hotel Europa, Graf A. Redtke, Gutsbesitzer von Prag...

Hotel Harmonia, F. Röhler, Kaufmann von London...

Hotel goldener Adler, Graf J. Degenfeld, Gutsbesitzer von Eszterházy...

Anglo-Hungarian Bank

Kundmachung

Im Sinne des am 17. Mai 1. J. aufgenommenen General-Vermögensprotokolls...

Ertragnisse:

Table with 2 columns: Description of earnings and Amount. Includes Gewinnvortrag, Zinsen, Gewinn an Effekten, etc.

Lasten:

Table with 2 columns: Description of expenses and Amount. Includes Remuneration, Salaries, Depreciation, etc.

Reiner Gewinn fl. 248.886.96

In obigem 102 1/2 procentigem Ertragnisse sind die Gewinne aus den, zum großen Theil bereits abgewickelten Conjoint-Geschäften...

Pest, am 21. August 1871.

Die Direktion der Anglo-Hungarian Bank.

ANTHEIL - SCHEINE. auf 20 Stück fl. 100 1864er-Lose... Banhaus Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz.

Stettin-Kopenhagen. A. I. Dampfer Titania, Cpt. W. Zinnle... Stettin-Riga. A. I. Dampfer Alfred, Cpt. W. Zinnle...

Besondere Beachtung für Erzeuger von Branntwein, Rosoglio, Liqueur und Rum... Jacob Ripper, Wien, H. B. Ferdinandsstrasse 8.

Heilmethode! Syphilidatrid J. Prindl, emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für geheime Krankheiten...

Zuckerfabrik von Schöller & Reich, Edelény bei Miskolcz. einige Tausend Klafter gebrauchte Grubenschienen...

Lizitations - Kundmachung. Von Seite der Hofner 1. ung. Staatsgüter-Direktion wird das Pfandrecht...

Adolph Welisch, Pest, Christophplatz 2, 1. Stock, „am großen Christof“, empfangt...

Eine anständige Haushälterin wird auf das Land nach Unterungarn gesucht...

Magenbeschwerden beseitigt gänzlich das 1708 Gastrophon...

Krankheiten und die IMPOTENZ (Manneschwäche) werden nach einer in Militär- und Zivilspitalen besten erprobten einfachen Methode...

Gehime Krankheiten Impotenz (geschwächte Manneskraft) heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges...

Hautleiden geheime Krankheiten, selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer in Spital- und Privatpraxis in mehreren tausend Fällen...

Dr. der Medizin, Pest, Königsgasse Nr. 27, Wiedel'sches Haus, im 1. Stock, eingang an der Ecke...

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

1871. — Nr. 194.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 5. W.)

Freitag, 25. August.

— **Veit**, 25. August. Einer unserer Korrespondenten, dessen Mitteilung wir weiter unten folgen lassen, weiß der **Gast** einer **Entree** eine neue Seite abzugewinnen. Die „**Arztg.**“, deren Wiener Korrespondent als wohlunterrichtet gilt, äußert sich übrigens bezüglich der Resultate dieser Zusammenkunft folgendermaßen:

Ich mache mir nicht an, zu sagen, daß in Gastein keine Verhandlungen, eben so wenig, daß dort Vereinbarungen getroffen worden sind. Wenn ich aber alles das zusammenhalte, was in jener gut unterrichteten Kreis behauptet und geglaubt wird, so möchte ich mich für die Annahme entscheiden, daß die Verhandlungen, welche stattgefunden haben — und irgend welche formale Verhandlungen haben schließlich stattgefunden — wesentlich nur in konstatieren den Zweck und den Erfolg gehabt haben, daß Oesterreich und Deutschland, wie ich die Sachen sagen, auf keinem Gebiete sich mit ihren Interessen frezen oder gar feindlich gegenüberstellen, daß ihre wohlwollenden Interessen sie vielmehr auf eine gemeinsame Friedenspolitik und auf die thürftliche Bestimmung aller Hindernisse einer solchen Politik hinwirken und doch inselne Fragen nur in so weit getreift sind, als es an ihnen die Gemeinamkeit der Interessen thürftlich zu erproben und zu bekräftigen gott. Wader Oesterreich noch Deutschland wird sich irgend wie gebunden haben; aber ein und dasselbe Interesse, das beiderseitige Friedensbedürfnis, hat sie zusammengeführt und wird, in voller Uebereinstimmung mit den persönlichen Neigungen und Wünschen der beiden Souveräne, sie zusammenhalten, so lange nicht durch wesentlich veränderte politische Konstellationen wesentlich andere Bedingungen geschaffen sind.

Ueber den in Lemberg abgehaltenen **Polentag** finden wir in der „**Ufherg.**“ folgenden Bericht:

Unter den Bedingungen, unter denen der **Stichtag** Graf **Goluchowski** die öffentliche Behandlung des **Polentages** gestattete, befand sich auch das dem Abgeordneten **Dr. Smolka** überlangte und von ihm gegebene Versprechen, daß die Verhandlungen sich der Vertagung von Resolutionen enthalten werde. Das Versprechen ist erfüllt worden. Aber unter den anwesenden Parteiführern aus Galizien, Schlesien und Posen haben an den beiden letzten Tagen des Festes wiederholt vertrauliche Konferenzen stattgefunden, deren Resultat die Feststellung und Annahme eines gemeinsamen polnisch-nationalen Programms war. Die einzelnen Punkte dieses Programms sind in den öffentlich gehaltenen Reden und Vorträgen deutlich dargestellt und erläutert worden, so daß darüber kein Zweifel herrschen kann. Ich fasse darnach die seit von allen Rednern wiederholten Sätze zusammen: Die Hoffnung auf fremde Hilfe zur Wiederherstellung **Polens** hat sich als eitel und für die politische Nationalität schädlich erwiesen und ist daher aufzugeben. Das von allen Polen ersehnte und erstrebte Ziel der Wiederherstellung ihres Vaterlandes in den früheren Grenzen ist nur durch die eigene Volkstheft zu erreichen, die zu diesem Zwecke in allen Volkstheften getreift und entwickelt werden muß. Die Mittel zur Erreichung, Organisierung und Konzentrierung der Volkstheft sind die Entwidlung des Vereinstwens auf breiterer Grundlage und die Förderung der Volkstheft. Die bewaffnete Erhebung zum Zweck der Wiederherstellung **Polens** darf nur dann eintreten, wenn sie auf die angegebene Weise gehörig vorbereitet ist und wenn alle ehemals politischen Landeshefte bereit sind, sich mit Aufbietung aller Kräfte daran zu beteiligen; vereinzelte revolutionäre Ausbrüche sind verderblich und daher zu meiden. Das Programm ist nur von Anhängern der Liberalen und demokratischen Partei aufgestellt; die aristokratische und hierarchische Partei haben sich von der Mitwirkung dabei, so wie überhaupt von der Beteiligung an dem **Polentage** fern gehalten. Demnach ist es noch, daß die oligarchischen Bauern der demokratischen polnischen Kundgebung gegenüber eine feindliche Stellung eingenommen und die Teilnehmer daran vielfach verhöhnt und inaktiv haben.

— **Gastein**, 23. August. In den Unterredungen zwischen dem Fürsten **Bismarck** und dem Grafen **Veit** spielte, wie man erfährt, die Internationale eine große Rolle, und nach dieser Richtung sollen auch — was in Bezug auf **Frankreich** rein politische Charaktere nicht der Fall war — bestimmte Abmachungen getroffen worden sein. Der deutsche Reichsfürst namentlich scheint der sozial-demokratischen Bewegung eine große und verhängnisvolle Bedeutung beizumessen. Um so befremdlicher wäre es, wenn er die einzige Partei, welche dieser Bewegung gemacht ist, die Kirche nämlich, feindselig zu behandeln entschlossen sein sollte. Er würde dann bald erfahren, daß gegen Erbkönige, wie der internationale demokratische Bund, die Mittel, welche die Staatspolitik gemährt, nicht ausreichen. Graf **Veit** soll sogar diesen hier nur angezeigten Standpunkt vertreten haben.

— **Wien**, 24. August. Diese Blätter ergaben sich in allerlei wehrungen Betrachtungen über die Bedeutung der **Er-Majestät**. Alle diese Betrachtungen gehen von der Voraussetzung aus, daß der bisherige Generaladjutant **Graf Bellegarde** seine demission erhalten oder genommen habe eine Voraussetzung, die ganz falsch ist. Die Sache steht faktisch so, daß von jeher mindestens zwei Generaladjutanten mit diesem Titel in Funktion waren. So war z. B. unter dem Grafen **Comenente** erst **Feldmarschall** **Steuernant** von **Kellner** und dann der bisherige Generaladjutant **Graf Bellegarde** mit dem **Prinzen** **Bellegarde** der **Generalmajor** **Graf Comenente** verlor. Als die Letztere vor etwa zwei Jahren zur **Armee** zurücktrat, wurde an seine Stelle ein anderer, nämlich **Baron** **Waldner**, bestellt, welcher, ergab sich wiederholt, allen das Bedürfnis, dieselbe zu übertrifft **Graf Comenente** und heutzutage während der **Abreise** des **Grafen Bellegarde** **Graf** **Bellegarde** provisorisch zum **General-**

adjutanten berufen, da in beiden Fällen die Nothwendigkeit einer **Reorganisation** ergab. An Stelle dieses **Provisoriums** wurde nun der offene Posten eines zweiten Generaladjutanten besetzt und das gerade ein ungarischer General dazu ausersehen wurde, wie man gewiß in **Ungarn** am aller ehesten zu würdigen wissen. Die Stellung des **Grafen Bellegarde** ist dadurch nicht im Mindesten alterirt. Im Ubrigen wird man gut thun, sich bei diesem Anlasse zu vergegenwärtigen, daß der **Vertrag** des **Generaladjutanten** lange nicht mehr jene administrative Bedeutung hat, wie ehemals, da der erste Generaladjutant zugleich **Chef** der **sen. Militärverwaltung** war. Seit einer Reihe von Jahren sind bekanntlich die **Geschäfte**, die zur **Kompetenz** jener **Konze** gehören, von der **Generaladjutantur** los gelöst und einer selbständigen **Militärkanzlei** zugewiesen, die eine der **Kabinetstanzlei** äquivalente Stellung in rebus militaris einnimmt.

Zur kirchlichen Reformbewegung.

— **Wien**, 24. August. **Pfarrer Alois Anton** hat dieser Tage eine Reise nach **Kattowitz** in **Schlesien** unternommen, wo bekanntlich der **charakteristische** **Katholik** eine **alkatholische** **Gemeinde** gegründet hat, welche bereits 3000 Mitglieder zählt. Wie aus **Kattowitz** vom 22. d. gemeldet wird, hatte sich dort die **Kunde** vom **Entretren** des **berühmten** **Gastes** aus **Oesterreich** wie ein **Lawentz** durch die **Stadt** verbreitet, und es wurde demnach **daher** am **Abend** ein **festliches** **Empfang** bereitet. Die **Altkatholiken** dieses **fröhlichen** **Gefährten**, welches ungefähr so **groß** ist als **Troppan** und auch so viele **Einwohner** zählt, drängten sich in **Waffen** herbei, um **Pfarrer Alois Anton** die **Hand** zu **schütteln**; viele von ihnen hatten bereits in **Deuberg** die **persönliche** **Bekanntschaft** mit diesem **geistlichen** **Träger** der **religiösen** **Reformbewegung** gemacht.

— **Samstag**, am 20. d., las **Pfarrer Alois Anton** in der **Kattowitz** **Kirche** ein **las** und hielt hierauf eine **Rede**, deren **reicher** **Inhalt** lange noch im **Gedächtnisse** der **Schleier** haften wird. Er sprach mit **hintergebener** **Begeisterung** und **selbster** **Gemüths** **wärme** über das **Wesen** der **jetzigen** **kirchlichen** **Bewegung**. Er zeigte, daß die **Jesuiten** schon vor **Jahrhundert**, schon auf dem **Kontinent** zu **Arbeits** das **Wort** vom **unselbstbaren** **Barthe** auf die **Bahn** gebracht; der **Jesuit** **Sobabilla** war es, welcher **haushälterisch** die **Infallibilität** des **Kirchenoberhauptes** vertheidigte. **Damals** scheiterte noch der **Veruch** am **Unabhängigkeitsthum** der **Wüste**. Was den **Jesuiten** damals **mißlang**, das haben die **Jesuiten** unserer **Zeit** durchgeföhrt, weil diesmal die **Wüste** **ungehörlich** **stump** sich **erwies**. Der **Rebner** bewies **jedoch** die **ausserordentliche** **Wichtigkeit** des **Unfallbarkeitsdogmas** für den **Staat**, die **Kirche**, die **bürgerliche** **Gesellschaft** und die **gesamte** **christliche** **Moral**.

Als **Zweck** der **alkatholischen** **Bewegung** wurde von **Pfarrer Alois Anton** die **kirchliche** **Reform** auf **breiterer** **Basis** hingestellt, als **letztes** **Ziel** die **Vereinigung** der **getrennten** **christlichen** **Gemeinschaften** bezeichnet.

— **Nachmittags** (20. d.) wohnte **Pfarrer Alois Anton** in **Kattowitz** einer **Vollversammlung** bei. **Brediger** **Kaminski**, ein **noch** **junger** **Mann**, hielt zuerst einen **Vortrag** in **polnischer** **Sprache**, denn in **Kattowitz** freuzt sich das **deutsche** **Element** bereits mit dem **polnischen**, worauf der **herrscherliche** **Gast** unter **in** **bedeutendem** **Interesse** auf die **Bühne** sprach. Dieses **Auftraten** des **Pfarrers** **Alois Anton** hat zur **weiteren** **Verbreitung** der **alkatholischen** **Grundgedanken** in **Schlesien** mächtig beigetragen und das **Wiener** **Aktionskomitee** hat daher dem **Pfarrer** für sein **Wirken** in **Kattowitz** **entworfener** **Dank** und **seine** **volle** **Anerkennung** ausgesprochen.

— **Von** **Pfarrer** **Franz** **Vogl**, welcher von **Wiener** **Aktionskomitee** der **Altkatholiken** gleich dem **Pfarrer** **Alois Anton** als **theologischer** **Beirath** zugezogen wurde, erscheint demnächst eine **Brochüre**, betitelt: „**Rechte** und **Pflichten** der **selbständigen** **Kirchengemeinden**“. Dies **interessante**, in **gedrängelter** **Form** gehaltenes **Handbüchlein**, in **deren** **Manuskript** mir **vom** **Verfasser** ein **Exemplar** geschickt wurde, schließt sich dem **Inhalte** nach **eng** an die **Brochüre** von **Alois Anton** an, welche **schon** **in** **Ungarn** **bekannt** **ist**. **Pfarrer** **Vogl** wird in **obgenannter** **Brochüre** zeigen, daß nach der **bisherigen** **Ordnung** der **Gemeinde** oft ein **Pfarrer** oder **Schöfger** **unabhängig** wurde, welcher für sie **gar** **nicht** **post**, ein **Mann**, welchen die **Gemeinde** **seiner** **persönlichen** **Eigenschaften** wegen **nicht** **lieben** **kann**; daher die **ärgertlichen** **Zwistigkeiten**, welche **vor** **gegenwärtig** **häufig** in **katholischen** **Gemeinden** zwischen den **Geistlichen** und der **Bevölkerung** finden. Er beweist, daß die **Gemeinde** durch die **neue** **Ordnung**, wie sie die **Altkatholiken** bekommen, **seine** **neue** **Zeit** **angewöhnt**, daß ihr **vielmehr** eine **Entlastung** zu **Theil** wird, weil **bisher** für **Selbständige** **Kirchengemeinden** in **Zukunft** bei den **Altkatholiken** **gar** **keine** **Verantwortung**, **Meinen**, **Träumen** und **Einigung** von **Leiden**, welche **unentgeltlich** **vorgenommen** werden **sollen**, von den **Gemeindegliedern** **weit** **mehr** **gehabt** **wird**, als der **ihre** **Gehalt** **beträgt**. Die **Entlastung** **wird** **dadurch** **ermöglicht**, daß die **zu** **reichen** **Verbinden** **beschnitten** **und** **dafür** **die** **Gehalte** **der** **armen**, **mit** **Arbeiten** **überlasteten** **Kaplane** **wesentlich** **erhöht** **werden**, **das** **mit** **einem** **Worte** **die** **Ge** **h** **a** **r** **e** **der** **Pfarrer**, **seien** **sie** **nun** **Bischöfe**, **Pfarrer** **oder** **Schöfger**, **in** **ehr** **gleich** **gestellt** **werden** **sollen**. **Pfarrer** **Franz** **Vogl** beweist, daß **die** **Rechte** **beruht** **wird**, **das** **unveräußerliche** **Recht** **besteht** **in** **Bezug** **auf** **die** **Ordnung** **des** **Gottesdienstes**, **beispielsweise** **das** **Recht**, **die** **Stunde** **zu** **bestimmen**, **zu** **welcher** **der** **Pfarrer** **die** **Messe** **und** **Prebigit** **halten** **soll**.

— **Diese** **ausgeszeichnete** **Arbeit** ist **bereits** **zum** **Druck** **fertig** **und** **es** **handelt** **sich** **nun** **blos** **darum**, **einen** **Verleger** **zu** **finden**, **welcher** **die** **Genug** **gibt**, **das** **er** **den** **Anforderungen** **der** **vorwiegend** **kirchlichen** **Nachfrage** **nach** **dieser** **Schrift** **Genüge** **leisten** **kann**.

— **Das** **Wiener** **Central-Aktionskomitee** **ludet** **alle** **Altkatholiken** **Oesterreich-Ungarns**, welche am **Wöchentlichen** **Altkatholikentage** (22. September) sich **betheiligen** **wollen**, ein, **dies** **dem** **Wiener** **Komitee** **unter** **der** **Adresse** **des** **Pfarrers** **Alois** **Anton**, **Fin** **haus** **(nach** **Wien)**, **Walgasse** **Nr.** **6**, **bekanntzugeben** **und** **für** **den** **Fall**, **daß** **sie** **dort** **Anträge** **stellen** **oder** **über** **irgend** **ein**

Thema der religiösen Reformbewegung einen Vortrag halten wollen, dies hier bis längstens 8. September anmelden zu wollen.

— **Politische Rundschau**, 25. August. **Unfere**, wie wir **annehmen** **dürfen**, auf **richtiger** **Information** beruhende **Gastgeber** **Korrespondenz** führt an, daß die **soziale** **Frage** einen der **hauptsächlichen** **Unterredung** **gegenstände** **zwischen** **den** **beiden** **in** **dem** **österreichischen** **Alpenbade** **verweilenden** **Diplomaten** **gebildet** **habe**. **Es** **ist** **demnach** **von** **besonderem** **Interesse**, **daß** **das** **Organ** **des** **Fürsten** **Bismarck** **sich** **mit** **diesem** **wichtigen** **Thema** **beschäftigt**.

Die **soziale** **Frage** — heißt es in dem **Blatt** **der** **heute** **hier** **eingetroffenen** **Nordde. Allg. Ztg.** — **ist** **auf** **der** **Tagungsordnung** **unserer** **Zeit**, **und** **wir** **haben** **sie** **monatlich** **zu** **löfen** **und** **zu** **erörtern**. **Diese** **Aufgabe** **und** **Wichtig** **erfüllt** **nicht** **durch** **die** **trübseligen** **Blattreden** **und** **Taubheit** **gegenüber** **den** **bestehenden** **menschlichen** **Mißständen** **und** **Verhältnissen** **der** **Gesellschaft**. **Der** **Grund** **liegt** **nicht** **in** **der** **Armut** **und** **die** **Dinge** **gehen** **zu** **lassen**, **wie** **sie** **kommen**. **Es** **ist** **nichts** **gehöriger** **mit** **der** **schändlichen** **Verarmung** **gegenüber** **den** **Sozialismus**. **Oben** **so** **wenig** **ruchtet** **die** **Beimischung** **und** **Verfälschung** **bestehender** **Verhältnisse** **durch** **allgemeine** **Praxen** **und** **Schlagwörter**, **die** **wohl** **hier** **genauso** **häufig** **angewendet** **werden**, **als** **auf** **dem** **sozialistischen** **Felde**. **Nur** **der** **leidenschaftlichen** **Hingabe** **schmeißt** **das** **Schloß** **und** **Scharfe**; **aber** **das** **bessere** **Nutzen** **der** **Sozialisten** **bringt** **nicht** **Licht**, **Marchit** **und** **Ordnung** **in** **die** **Verwirrung** **der** **Begriffe**; **nur** **verklammert** **werden** **ehemalige** **Mißverhältnisse**; **Labchagen** **und** **Unzufriedenheit** **werden** **nur** **unverträglich** **gemacht** **und** **geschärft**; **bittere** **Gahrung** **und** **Gott** **auch** **sehr** **gründen** **und** **werthigen** **Naturen** **beigebraut**, **wenn** **sie** **von** **den** **sozialistischen** **Verhältnissen** **inhematisch** **angelert** **und** **erwöhrt** **werden**, **ihre** **Wünsche** **mit** **ihren** **Rechten** **und** **ihre** **Beurtheilung** **mit** **ihren** **hässlichen** **Konsequenzen** **zu** **verwechseln**. **Es** **gilt** **vor** **Allem** **allererster** **richtiges** **Verständnis**. **Der** **größte** **Feind** **des** **Wissens** **ist** **nicht** **der** **Irthum**, **sondern** **die** **Trägheit**. **Was** **wir** **brauchen** **ist** **die** **Erörterung**; **dann** **sind** **wir** **sicher**, **daß** **Alles** **in** **Ordnung** **kommt**.

Die **soziale** **Frage**, so **weit** **sie** **auf** **anderer** **Leute** **Unkosten** **zur** **Lösung** **zu** **bringen** **unternommen** **wird**, **wird** **in** **Frankreich** **abermals** **das** **jenige** **Frage** **erleben**, **mit** **welchem** **sie** **auf** **diesem** **Wege** **in** **der** **Geschichte** **stets** **geendet** **hat**. **Das** **Jahr** **1848** **hat** **trotz** **der** **heftigen** **Kämpfe** **in** **den** **Strassen** **von** **Paris** **das** **soziale** **Problem** **nicht** **gelöst**. **Der** **Kommunismus** **und** **der** **Sozialismus**, die **Nationalwerkstätten** **Louis** **Blanc's**, wie die **Theorie** **Lafayette's** **und** **Wahngelüste**, **wie** **wenn** **man** **die** **Oberfläche** **der** **Erde** **völlig** **nivellieren**, **alle** **Höhen** **abtragen**, **alle** **Abhängigkeiten** **ausschleifen** **wollte**. **Die** **Verfassung** **des** **Staats** **wie** **die** **Verfassung** **der** **Gesellschaft** **ist** **nicht** **durch** **Berühren** **zu** **schaffen**, **nicht** **durch** **das** **Wort** **einiger** **leidenschaftlichen** **Tage**; **das** **französische** **Volk** **hat** **mit** **im** **Sozialen** **bisher** **nur** **das** **Verneinen** **verrichtet**, **nicht** **das** **positive** **Schaffen**, **es** **hat** **für** **die** **Besserung** **des** **politischen**, **wie** **des** **sozialen** **Standes** **jene** **ausdauernde** **Hingebung** **nicht** **befessen**, **welche** **notwendig** **ist**, **um** **langsam**, **aber** **sicher** **vorwärts** **zu** **kommen**.

Aus **dem** **ganzen** **Verfolge** **der** **sozialen** **Kämpfe** **und** **der** **Schilderhebungen** **gegen** **die** **bestehenden** **Zustände** **hat** **die** **Erklärung** **unwiderleglich** **erwiesen**, **daß** **in** **der** **Geschichte** **der** **Menschheit** **die** **gegebenen** **Verhältnisse** **immerfort** **der** **alleinigen** **Boden** **sind**, **auf** **welchem** **weiter** **gearbeitet** **und** **umgestaltet** **werden** **kann**. **Jedemal** **erhebt** **sich**, **daß** **die** **mit** **roher** **Gewalt** **bestimmte** **Masse** **gegen** **die** **organisirte** **Macht** **der** **Gesellschaft** **nichts** **vermag**. **Jahrlöse** **Individuen** **gingen** **darüber** **zu** **Grunde**, **wenn** **auch** **der** **bereits** **entwickelte** **Geist** **der** **Zeit** **eine** **rückgängige** **Behandlung** **im** **Ganzen** **nicht** **zuließ**. **Die** **Schiffen** **von** **und** **die** **Bauernkriege**, **die** **Auffstände** **der** **Jaquerie**, **wie** **der** **Leibgeigen** **wurden** **so** **unterdrückt**, **wie** **der** **3. Juni** **Aufstand** **der** **Sozialisten** **in** **Paris** **1848** **und** **wie** **die** **Zulammenrottungen** **der** **Arbeiter** **bald** **hier**, **bald** **dort** **in** **unserer** **Zeit**. **Aber** **eben** **so** **ohnmächtig** **haben** **sich** **alle** **Theorien** **erwiesen**, **welche** **von** **irgend** **einem** **anderen** **Prinzip** **ausgehend**, **die** **völlige** **und** **völligste** **Umgestaltung** **der** **sozialen** **Verhältnisse** **zu** **ihrem** **Gegenstande** **machten**.

Die **Auflösung** **der** **Nationalgarde** **ist** **auch** **heute** **das** **stehende** **Thema** **der** **publizistischen** **Diskussion** **in** **Frankreich**. **Die** **„Patrie“** **singt** **bereits** **das** **Grabestied** **dieser** **bürgerlich-militärischen** **Institution**.

Die **„Patrie“** **konstatirt**, **daß** **mit** **einiger** **Annahme** **der** **Junitage** **des** **Jahres** **1848** **die** **Nationalgarde** **stets** **ein** **Träger** **der** **Revolution** **und** **der** **Umsturzgedanken** **gewesen** **ist**. **Wiederholt** **habe** **die** **Krone** **in** **Frankreich** **sich** **in** **der** **Lage** **gefunden**, **einer** **Volkbewegung** **gegenüber** **zu** **stehen**, **die** **Wünsche** **des** **Volkes** **sein** **durch** **keine** **Mittel** **befriedigt** **werden**, **die** **Ruhe** **erschüttern** **gesieht**, — **da** **früher** **die** **Nationalgarde** **das** **Land** **in** **allerlei** **Abenteuern** **und** **in** **den** **Agenden**. **So** **sei** **es** **in** **den** **Jahren** **1830**, **1849** **und** **1871** **gewesen**. **So** **habe** **die** **Nationalgarde** **schließlich** **nicht** **nur** **den** **Sturz** **des** **Thrones** **und** **aller** **möglichen** **Regierungsformen** **herbeigeföhrt**, **sondern** **auch** **die** **Sicherheit** **der** **Bürger** **und** **die** **Erhaltung** **des** **Landes** **auf** **das** **Gestirke** **gefährdet**. **Das** **Blatt** **erinnert** **weiter** **an** **Toulouze**, **Yvon** **und** **Marcelle** **und** **verlangt** **die** **allerhöchstmögliche** **Ausführung** **der** **in** **Rede** **stehenden** **Maßregel**.

Die **russische** **Haupt- und** **Residenzstadt** **Petersburg** **wird**, **wie** **ein** **dortiges** **Blatt** **meldet**, **aus** **dem** **nach** **ihre** **benannten** **Gouvernement** **ausgeschieden** **werden** **und** **künftig** **ein** **eigenes** **Gouvernement** **bilden**. **Das** **Polizeikommissariat** **wird** **aufgelöst** **und** **die** **Agenden** **dieselben** **werden** **zum** **Reform** **des** **künftigen** **Stadtgouvernements** **gehören**.

In **der** **russischen** **Armee** **wurden** **im** **Laufe** **dieses** **Jahres** **wegen** **„Auszeichnung** **im** **Dienste“** **138** **Generäle**, **555** **Stabs-** **und** **759** **Oberoff**

Aus dem hauptstädtlichen Bau Rathe.

Ofen, 24. August. Die heutige Sitzung des Bau Rathes wurde vom Vizepräsidenten Grafen Odo Spary um 4 Uhr Nachmittags eröffnet und wurde zunächst zur Eröffnung und Prüfung jener Pläne, die bezüglich der Neupflasterung und Baumbepflanzung der inneren Ringstraße (Wagnerstraße und Landstraße) eingelangt sind, eine Kommission ernannt, die unter dem Vorsitz des Baron Friedrich von Manichg aus den Herren Breukner, Gerlach, Ketterer und Ország besteht.

Der Bericht jener Kommission, welche die Erprobungsarbeiten der in die Richtung der äußeren Ringstraße fallenden Eigenschaften zu prüfen hatte, wurde zur Kenntnis genommen und den betreffenden Kommissionsmitgliedern protokollläßig der Dank des Bau Rathes ausgesprochen. Ungleich wurde beschlossen, an das Finanzministerium das Ersuchen zu stellen, das dieselbe a Conto der durch den G. M. 1871: 42 für die Ringstraße bewilligten Summe einen Kredit bis zur Höhe von 900,000 fl. eröffnen möge.

Die Mitteilung des Kommunikationsministeriums, daß dasselbe mit der Leitung der Donauregulierungsarbeiten den Oberinspektor Martin Kieß betraut, und daß die im Interesse der unteren Grenzschneidungsarbeiten wirkende 17. Eisenbahn-Direktions-Sektion ihre Amtsfunktionen nach Pest verlegt hat, wurde zur Kenntnis genommen.

Die Reklame der Herren Peter Palik-Neckony, Hüb und Kerschböld konnten nicht berücksichtigt werden, und wurden die Erkenntnisse des Pest Stadtmagistrates ausgegeben.

Den Brüdern Koller wurde die Lizenz zum Bau einer Wagenremise erteilt, jedoch mit dem Bemerkten, daß ihr Baugrund sehr nahe zur Frontlinie der Ringstraße fällt, so daß sie selbst vielmehr den Bau nach verzögern dürften.

Bezüglich des im Bau begriffenen Subjischen Hauses auf der Landstraße wurde geklagt, daß aus Verschönerungsgründen die Vorprünge nicht bloß 6 Zoll sondern 12 Zoll betragen dürfen.

Aus Anlaß der Bauinspektion für die Verlässlichkeit der weiland Rotherina Lepora wurde die Aufmerksamkeit des Bau Rathes auf die kleine Kreuzgasse gelenkt. In Anbetracht, daß diese Gasse Fortführungen bis zur Heller Straße und bis zur projektirten Avenue besitzt, daß diese Gasse größtentheils schon 4 Klaffen breit ist und nur in Gassen von dieser Breite zweistöckige Häuser gebaut werden dürfen, wurde der Beschluß gefaßt, daß die kleine Kreuzgasse überall bis auf 4 Klaffen erweitert werden soll. Die oben erwähnte Bauinspektion hat mit Rücksicht auf diese Erweiterung erteilt werden.

Den Wunsch des Bau Rathes für bildende Künste, auf die Regulierung und Verschönerung von Pest-Ofen ebenfalls Einfluß nehmen zu dürfen, kann der Bau Rath nur für vortheilhaft erachten. In Folge dessen wird der Bau Rath ein Exemplar aller jener Pläne, die wegen Anfertigung des allgemeinen Eintheilungsplanes der Konturrenten hienausgehen werden, bereits möglichst dem Unterrichtsminister zuzustellen mit dem Bemerkten, daß der Bau Rath die einlaufenden Pläne zur öffentlichen Besichtigung ausstellen und auch die Bemerkungen des Bau Rathes für bildende Künste mit Dank annehmen und eventuell berücksichtigen wird.

Daß dem Bau Rathe für bildende Künste betreffend der künstlerischen Herstellung der Fronten gewisser öffentlicher Gebäude ein Einfluß gesichert werde, ist sehr wünschenswert; doch sind die einzelnen Ministerien berufen, diesbezüglich Anordnung zu treffen, nicht aber der Bau Rath, der die Baubewilligungen ohne Rücksichtnahme auf die Gestalt der Fronten nur vom Gesichtspunkte der Regulierung in Verhandlung nimmt.

Die für Ueberlassung von 200 Exemplaren des Berichtes über die Donauregulierung kommenden 86 fl. 28 kr. werden dem Kommunikationsministerium seinen 27 fl. 33 kr. für einige übernommene Möbeln dem Finanzministerium übermitteln werden.

Die Verachtung des ins Eigentum des Bau Rathes übergegangenen Giesmanngay'schen Hauses für 2160 fl. wird ausgegeben.

Joseph Semmerer wird im Wege der Stadtbehörde davon verhandelt, daß ihm die Baubewilligung nach den eingereichten Plänen nicht erteilt werden kann, weil sein Grundstück von der Ringstraßen-Linie berührt wird. Da aber von seinem Grundstück 321 □ Klaffen verbleiben, so steht es ihm frei, nachdem ihm die Baulinie bezeichnet worden, auf Grund eines neuen Planes die Baubewilligung betreffend jenes verbleibenden Areals anzufordern.

In Angelegenheit der Partikulation des Elisabeth- und des Joseph-Platzes wird die Stadtbehörde ersucht, dieselbe wolle die betreffenden Kommissionen, namentlich wegen des Josephsplatzes anerkennen und deren Ansichten mit möglichster Beschleunigung einleiten.

Der Landes-Fortverein wird verhandelt, daß sein Wunsch, ihm in der Avenue einen geeigneten Baugrund anzufordern, seinerzeit nach Möglichkeit berücksichtigt werden wird.

Das Orerat über die Höhenverhältnisse der Avenue und der Ringstraße wird zur Orientierung der Mitglieder acht Tage hindurch aufhängen; in der nächsten Sitzung soll darüber definitiv beschlossen werden.

Folgende Baubewilligungen sind anstandslos auszufolgen: Johann Anton, Ofen, Landstraße Nr. 239; — Johann Koller, Ofen, Altmittel; — Anton Klein, Theresienstadt, Radoybadengasse; — Mathias Matovic, Josephstadt, Pratergasse; — Leopold Remesoway, Theresienstadt, Drei-Trommeln-Gasse Nr. 8; — Joseph Friedl, Steinbrunn, Magdoerweg. Mit der Authentifikation des Protokolls wurden die Herren Andorffy und Paris betraut. — Schluß der Sitzung um 6 Uhr Abends.

Nach Schluß der Sitzung wurden durch die früher erwähnte Kommission die Offerten bezüglich der Arbeiten auf der Wagner- und Landstraße in Gegenwart der betreffenden Unternehmer eröffnet. Hinsichtlich der verschiedenen Arbeiten und Verfertigungen haben Offerten eingereicht: 1. die Scherding'sche Steinlieferungsgesellschaft, 2. Baumann, 3. Johann Simkowitz, 4. Anton Wolcher, 5. Anglo-hungarian dynamous society, 6. Grullig und Ziegler, 7. Joseph Hirsch und Sohn, 8. Michael Girch, 9. Stadbauer, 10. Philipp Schoepf, 11. Joseph Hagen und Karl Wallenfeld, 12. Leopold Heindl, 13. Heinrich Knoch, 14. Wilhelm Granitlieferungsgesellschaft, 15. Joseph Wader, 16. Anton Steinbach, 17. Johann Paninger, 18. A. April.

Der b. Bau Rath wird seine Entschlüsse in Betreff dieser Angebote im Sinne des §. 3 der Bedingungen innerhalb 14 Tagen dem Konturrenten mittheilen. Schluß der Verhandlung um halb 8 Uhr.

Tageschronik.

[Personalia Nachrichten.] Juber Curiae, Georg v. Majität ist gestern Abends von Diözes zurückgekehrt.

Sektionschef Baron Bela Ország ist heute Früh von Wien angekommen und sofort wieder nach Ljssab abgereist. [Auszeichnungen.] Dem Baron Dionysius Mebnangst, Oberkammergraf in Schenau, wurde wegen des in diesem Jahre bewährten Eifers und unermüdbaren Thätigkeit das Kreuz des St. Stephanordens, — Herrn Anton Sidoghely Titel und Rang eines Ministerialrats mit Nachsicht der Taten verliehen.

[Die jüdische Staatsbahn] beabsichtigt hier in Pest eine neue geschmackvolle Personenhalle zu bauen. Die Durchführung dieses Projektes wird aber verschiedene andere provisorische Bauten im Bahnhofe notwendig machen, und wurden die Pläne für dieselben — wie „Don“ erfährt — bei der Pest städtischen Baukommission bereits eingereicht.

[Gegen und für Frau Dal Cin.] Dr. Emerich Poór hat im medizinischen Wochenblatt „Ophogeschaf“ jüngst den Fall besprochen, daß der Sohn des Abg. Görög durch Frau Dal Cin angeblid vom Hinfen gehilt worden sei. Herr Poór untersuchte den aus Italien zurückgekehrten Knaben und behauptete dann, dem theoretischen Standpunkte aus könne von einer erfolgten Heilung gar nicht die Rede sein, und dies um so weniger, als der eine Fuß doch noch immer etwas kürzer ist, als der andere. Dem gegenüber erklärt nun der Vater des erkrankten Knaben, der Abg. Julius Görög, daß er seinerseits mit dem praktischen Resultate der Operation vollkommen zufrieden sei, denn früher konnte sein Sohn nur mit Hilfe von zwei Krücken gehen oder auf dem einen Fuße hüpfend sich vorwärts bewegen, jetzt aber geht er ganz regelmäßig auf beiden Füßen, wie jeder gesunde Mensch, und der eine Fuß, der früher um 7 Centimeter kürzer war, ist jetzt nur anderthalb Centimeter kürzer als der andere.

[Servitenkloster.] Hinsichtlich des Baues eines drei Stockwerke hohen Hohenhauses an der Stelle, wo gegenwärtig das Servitenkloster steht, soll der Vertrag zwischen dem Prior der Serviten und zwischen dem Baumeister Diözes geklärt unterzeichnet worden sein. Die Baukosten sollen auf 400,000 fl. veranschlagt sein.

[Selbstmord.] Mehrere, auf der Kettenbrücke beschäftigte Arbeiter bemerken, wie sich heute Früh 4 Uhr ein anständig gekleideter, unbekannter Mann von der Brücke hinab in die Donau stürzte. Derselbe kam nicht wieder zum Vorschein.

[Gefunden.] Gestern wurden vor dem Haupteingang der Karlskaserne zwei goldene Siegelringe gefunden, welche bei der Oberstadthauptmannschaft erliegen.

[Die Kataklymphe bei Aschaffenburg.] Zu den Opfern des Zusammenstoßes bei Aschaffenburg gehört auch noch ein zweiter Ungar, nämlich der Kaufmann Rosenfeld aus Odenburg, der bei dieser Gelegenheit schwer verletzt wurde.

[Der Schulrath des Pest-Pilis-Solter Komitates] wird seine nächste Quartalsitzung am 30. d. 4 Uhr Nachmittags im Beratungssaale des hiesigen Komitathauses abhalten. Die Sachsituation halten ihre Sitzungen am 29. August, Nachmittags 4 Uhr.

[Die Jüreder Rutlitz] führt bereits 1754 Gäste an, eine Zahl, welche das heimliche Bad bisher selbst in seiner blühendsten Zeit nicht aufzuweisen vermochte.

[Weg vergessene Gräber.] „M. Uffag“ rügt es, daß das gemeinliche Grab von Domjanich und Lauer welches sich bei Mácsa auf einem Gute des Grafen Georg Károlyi befindet, in einem verfallenen Zustande ist und nur von einem Gärtner gepflegt wird, der nur dann und wann den Grabhügel frisch aufweist.

Wiener Weltausstellung.

W. A. C. Wien, 24. August. Zu demjenigen, was die Weltausstellung des Jahres 1874 Eigentümliches haben wird, gehört auch eine Kollektionsausstellung der nationalen Hausindustrie. Solche Gegenstände, welche bei den verschiedenen Nationen des Erdballs im Laufe und für das Haus gemacht werden, theils für den Gebrauch in Küche und Zimmer, theils für das Kostüm, für die Volkstracht, theils zum Schmucke bestimmt, solche Gegenstände hat man bereits zum Theile auf den Ausstellungen gesehen, namentlich auf der Pariser Ausstellung des Jahres 1867, wo sie meistens mit lebensgroßen Kostümfiguren vereinigt waren. Hier besonders haben sie nicht verfehlt, großes Aufsehen bei allen Kunstfreunden und Kunstlern, sowie bei zahlreichem Publikum zu erregen, die sich bei den Besuchen in den Vorhöfen der Ausstellung zu sehen und sie haben dieses Aufsehen erregt, obwohl sie keineswegs mit irgend einer Vollständigkeit vertreten, noch aus irgend einem anderen Gesichtspunkte, als dem der Nützlichkeit oder allenfalls des Kostüms in die Weltausstellung aufgenommen waren. Sie erlangen sich trotz ihres vereinzelten Auftretens die Beachtung durch ihre Eigenthümlichkeiten, durch ihre geschäftlich und künstlerisch interessanten Eigenschaften. Auch die gegenwärtige Ausstellung zu London hat diese nationale Hausindustrie nicht vergessen, was aber davon zu sehen, ist noch bei Weitem lüdenhaltiger, als zu Paris. — Für die Wiener Ausstellung von 1874 ist nun die nationale Hausindustrie als eine besondere Gruppe, als ein notwendiger und integrierender Bestandteil der allgemeinen Industrie in das Auge gefaßt. Wie man aber diese auch nicht schlechthin ausstellt, sondern dasjenige von ihr, was sich irgendwo auszeichnet oder ein Interesse vertritt, so muß auch für die Ausstellung der nationalen Hausindustrie ein leitender Gesichtspunkt bestehen, der ihr ein allgemeines und ein praktisches Interesse sichert, denn gar Vieles von ihr ist bloß formlos und roh, bloß primitiv. Dieser leitende Gesichtspunkt ist nicht der ethnographische, den sie behaupten würde, er ist nicht der künstlerische, der ein sehr einseitiges Interesse vertritt, sondern er ist eben derjenige, aus welchem jene Gegenstände auf den bisherigen Ausstellungen die meiste Beachtung auf sich gezogen haben, der Nützlichkeit. Der praktisch-künstlerische Mann hat gefunden, daß diese Gegenstände zum Theile, so wie sie sind, sich vortrefflich in unserem Hause verwenden lassen, zum anderen Theile zahllose künstlerische Motive enthalten, eben so ori-

ginal, wie einfach und naturgemäß, die unter moderner Dekorationskunst völlig abhandeln gekommen sind und zu ihrer Erfrischung und Bereicherung dienen könnten. Die moderne Kunstindustrie, mit ihrem bisherigen Geschmack zerfallen und nach anderen Motiven suchend, findet hier eine lebendige Quelle, die ihr nicht Alles, aber Vieles gibt, und dieses in völlig entsprechender Art. — Drei Gruppen von Gegenständen sind es vorzugsweise, die hier in Frage kommen, Kattunen, Gewebe nebst Spitzen und Stickereien, und Schmuckarbeiten, dazu wurde sich eine viele Gruppe aus dem übrigen häuslichen Geräth bilden, z. B. Geschloßen, Möbeln, — welche letztere noch auf feiner Ausstellung zu sehen waren. — Leberhaupt wird eine umfängliche und energische Betreibung dieser Sache wahrscheinlich eine Fülle interessanter Gegenstände zu Tage fördern, welche wenigstens den Ausstellungen noch ziemlich neu sind. Es wird daher von Seite der Leitung der Ausstellung Sorge getragen, sich in den verschiedenen Ländern mit geeigneten, insbesondere künstlerisch-gebildeten Persönlichkeiten in Verbindung zu setzen, um ebensoviele möglicher Vollständigkeit, wie einer vorzüglichen und zweckmäßigen Auswahl sicher zu sein. Die Länder aufzusuchen, welche vorzugsweise zu Beiträgen zu berufen sind und diese Beiträge nach anzugeben, würde uns hier zu weit führen. Wir erwähnen nur, daß Oesterreich-Ungarn gerade in dieser Beziehung eine der ersten Stellen einnehmen kann und hoffentlich umjomeher einnehmen wird, als eine nationale Hausindustrie auf der letzten Pariser Ausstellung aus äußeren Gründen nicht nach Verdienst erkannt und gewürdigt worden. Freie und freigelegte zu dieser Ausstellung der nationalen Hausindustrie rühren vom Kaiser des Museums für Kunst und Industrie, Herr Jakob Falck, her.

* Wien, 24. August. Das heutige Vorgesicht dokumentirt trotz der besser gemeldeten Berliner Spekulationen eine matte Haltung, da die schwierigere und zugleich künftige Spekulation die Spekulation verminderte. Anglo-Austrian rückten sich von 260.60 auf 259.80 und Kreditaktien von 291.40 auf 290.80, Unionbank wichen von 271.20 auf 270.90, Franco-Osterr. Bank von 123.10 auf 122.50, Lombarden bei schwachem Umfange mit 181.50 gehandelt, Wiener Elisabethbahn umfänglich und stiegen selbst auf 244.75, Anglo-Hungarian sanken bis 95, Wiener (Anglo-)Bauelektrizität auf 95 zurück. Ungar. Lofe, welche mehr offerirt waren, ließen von 99.90 bis 99.60 nach. 20-Franco-Stücke saguerten bei 9.68¹, Aölbahn von 181.50, Baubank mit 88.40 gehandelt. Um halb 12 Uhr blieben: Kreditaktien 291.20, Anglo-Austrian 259.90, Lombarden 181.40, Unionbank 271.20, 20-Franco-Stücke 9.68.

Die Mittagsbörse war anfangs ganz unbehelligt, in Folge dessen schwächten sich die Notierungen der meisten Spekulationspapiere etwas ab. Anglo-Austrian gingen mit 256.60, Kreditaktien zu 291.20 aus dem Markt. Sehr gelübt waren Dampfschiff und stiegen selbst bis 99.10, um halb 1 Uhr (Erklärungzeit) notierten: Kreditaktien 291.20, Anglo-Austrian 259.70, Unionbank 271.10, 20-Franco-Stücke 9.67¹. In der zweiten Börsenhälfte trat eine entscheidende Ruhe ein, die sich weniger in dem Rückgang der Spekulationspapiere, als in dem harten Ausgange aller Nebenwerte manifestirte. Anglo-Austrian sanken von 259.80 auf 255, Kreditaktien bis 289.70, Lombarden auf 180.50, Unionbank bis 269.80, doch trat später eine leichte Erholung ein, die das ausgesprochene Gerücht von der bereits erfolgten Abreise des Fürsten Karl von Rumänien seinen Grund fand. Eisenbahnien fielen durchgehends billiger. Kaiserthum-Oberberg, Ostbahn, Aölbahn, Aölbahn 1 fl. bis 1 fl. 50 kr., am Kurse ein. Renten und Staatsloose waren ebenfalls nur mit erheblichen Konfessionen zu lösen. Fremde Wechsel und Komplantien ließen einige Bruchtheile los. Um 2 Uhr blieben: Kreditaktien 290.40, Anglo-Austrian 259, Lombarden 180.60, Unionbank 269.80, 20-Franco-Stücke 9.67¹.

Die heutigen Liquidations-Kurse waren: Papier-Rente 60.10, Silber-Rente 70.10, 1860er Lofe 102.20, 1864er Lofe 139.30, Ung. Krämien-Anleihen 99.50, Aölbahn C. B. M. 60.25, Aölbahn C. B. M. vollende 70.50, 20-Franco-Stücke 9.68, Anglo-Osterr. Bank 260, Anglo-Hung. Bank 96, Austro-ögyptische Bank 133, Allgemeine österr. Bauelektrizität 83, Kreditaktien 291, ungar. Kreditbank 115, Donau-Dampfschiff 390, Franco-Osterr. Bank 123, Franco-ungar. Bank 91, Franco-Osterr. Bank 124, Handelsbank 155, Innerberger Gemeinlichkeit 138, Unionbank 271, ungar. allgem. Gemeinlichkeit 216, Dominions-Gesellschaft 271, Bodencreditbank 139, Unionbank erhaltene Bauelektrizität 271, Vereinsbank 116, Verkehrsbank 184, Postenbank 178, Wiener Bantverein 227, Wiener Bauelektrizität 95, Wechselbank 146, Wiener Wechselstuben-Gesellschaft 98, Wienerberg Ziegelfabrik 114, Aölbahn-Numerar Bahn 181, Aölbahn Nordbahn 140, Karl Ludwigbahn östl. Comp. 253, Kaiserin Elisabethbahn 234, Kaiserin Ferdinands-Nordbahn 2150, Kaiserin Elisabethbahn 208, Kaiserin-Oberberg 186, Cernomy-Juni-Bahn 175, Osterr. Nordbahn 219, Osterr. Nordwestbahn lit. B. 185, Pöchlinger Bahn 179, R. Nordbahn 164, Siebenbürger Bahn 175, Staatsbahn 419, Südbahn 181, Teichbahn 252, Trambway-Gesellschaft 211, Ungar. Nordbahn 164, Ungar. Ostbahn 89.

* Pest, 25. August. Effettengeschäft. Der Verkehr war heute still, die Konstellation schwächer. Kurse erfuhr nur geringe Veränderungen. Um der Vorbereitungen wegen österreichische Kredit mit 290.80—290.60, Franco-ungar. mit 91.50, Pest-er Straßenbahn mit 319 geschlossen. An der Mittagsbörse waren ungar. Lofe etwas matter und wurden mit 99.50 gehandelt. Vahnen rührte. Pest-er Straßenbahn gingen auf 317 zurück. Von Banker wurden ungar. Kredit mit 114.50 und 114.25, Franco-ungar. mit 91.75 und 91.50, Anglo-Hung. mit 97, Pest-er Volksbank mit 92.50, Spar- und Kreditverein bis 60, Theresienstädter Industriebank mit 27.75 bezahlte. Sparkassen unererändert, Theresienstädter mit 47.50 geschlossen. Louisenmühle mit 1.50 gekauft, blieb so G. Döschke'sche Ziegelei bis 128 bezahlt. Gleichwichtige Spiritusfabrik mit 198 offerirt. Valuten ruhig und unverändert.

Die Schlussnotierungen waren folgende:

Staatspapiere.

Ungar. Eisenbahnanlehen	110.50	110.75	fl.
Ungar. Rämienanlehen	99.50	100.	fl.
Ungar. Weingehnt-Ablo-Obl.	76.75	77.	fl.

Wettarungen.

Ungarische	750.	—	760.	fl.
Hunmia	172.	—	175.	fl.
Pester Verf.	255.	—	265.	fl.
Saxa	116.	—	118.	fl.
Pannonia	395.	—	400.	fl.
Union	317.	—	320.	fl.

Bahnen.

Ung. Rum. 180.	—	181.	fl.	
Königst. B.	178.	—	fl.	
Öst. Stra.	100.	—	102.	fl.
Pester Stra.	100.	—	102.	fl.
Ung. Ostb.	88.50	—	89.	fl.

Anglo-H. 96
Öst. Rom. 52
P. Kolth. 52
Franco- 91
Spar-R. 89

Alton. —
Pester. 340
Kort. 68

Kred. 230
Kont. 400
Fabrik. 62
Lomb. 125
Rennon. 540
Sittoria 165

C. ung. 180

Robmer. 9
1. ung.
Kampff. 6
Rena. 12
Komm. 12

Schiff. 4
Machin. 4
Peder. 1

Dulden 120
Silber 50
Kamp. 10
R. Raff. 1

Trosche 120
Regler 120
Gansche 25
Securis 500

G. E. T.
immer wenig
geringer ist,
den heute ca
Verluste zu r
1000

86¹/₂ pfd. 4 fl.
8000. 4 fl.
600. 3 fl.
1000. 3 fl.
400. 3 fl.
400. 3 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.
81 pfd. 4 fl.

Banken.		Sparbanken.		Röhren.		Brauereien.		Zucker.		Fisch.		Textil.		Metalle.	
Anglo-B.	96.50	98.	Red. u.	114.25	114.50	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.
Off. Rom.	194.	156.	Red. Rom.	682.	685.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.
V. Wolfsh.	52.	53.	R. Rom.	450.	460.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.
Franken-u.	91.	91.50	Erk. B.	63.	64.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.
Span-u. R.	19.	60.	Ther. Ind.	27.50	28.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.

In Paris wurden 5000 Ztr. Banater pro August-September à fl. 3.85 geschlossen.

Del. Depeschen des „Ang. Flovd“.

Berlin, 24. August. Der Wiener Korrespondent der heutigen „Kreuzzeitung“ betont, daß bei den Besprechungen in Gastein die allgemeine Lage und aus ihr die abzuleitenden allgemeinen Interessen zur Sprache kamen und eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Anschauungen und Grundbegriffen zu Tage trat. — Allgemeine oder spezielle Abmachungen wurden nicht in Aussicht genommen.

Paris, 24. August. Es wird berichtet, daß Preußen und Frankreich die Unzulänglichkeiten doppelter Verhandlungen in Compiegne und Frankfurt erkannten und beschlossen, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen.

Paris, 24. August. Einem Vorkriegsgericht zufolge wurde auf den König von Spanien ein Mordtat verübt, welcher jedoch unvertig blieb. Diese Nachricht wird aber noch von keiner Madrider Depesche bestätigt.

Versailles, 24. August. In der Nationalversammlung fand heute eine sehr heftige Debatte über die sofortige Auflösung der Nationalgarde statt. Thiers hielt eine längere Rede gegen diese Maßregel, welche das Land beunruhigen und den Kredit beschränken könnte; er erklärte, für die materielle Ordnung einzutreten und antwortet auf die Unterbrechungen Seitens der Rechten, er ermittle die ihm gebotene Entschleunigung, welche ihm durch das erschütterte Vertrauen auferlegt würde. — Duroc beantragt in einem Amendement die Auflösung der Nationalgarde nach Maßgabe der fortschreitenden Armeeorganisation und die Ausführung dieser Maßregel durch die Regierung unter deren Verantwortlichkeit in kürzester Frist. Nachdem sich die Regierung mit diesem Amendement einverstanden erklärte, wurde dasselbe mit 488 gegen 154 Stimmen angenommen.

(Aus dem Morgenblatte wiederholt, weil nur in einem Theile der Auflage enthalten.)
Wien, 24. August. (Orig. Dep.) Bescheid ist nicht an Stelle Bellegarde's ernennt worden. Bescheid ist zweiter und Bellegarde bleibt erster General-Adjutant.
Wien, 24. August. (Orig. Dep.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Paris: Graf Dornhoffer, Sekretär bei der hiesigen deutschen Gesandtschaft, reiste nach Gastein ab. Graf Arnim wird nächstens in Frankfurt erwartet. Gestern erfolgte die Auszahlung von 150 Millionen auf die dritte halbe Milliarde.
Versailles, 24. August. (Orig. Dep.) Bericht-erhaltener Bilet schlug in der heutigen Sitzung die Ernennung Thiers zum Präsidenten der Republik vor. Die Nachbaurer entspricht jeder Partei der Kammer. Der Präsident ernennt das verantwortliche Ministerium, verleiht mit der Kammer durch Vorkauf, erscheint indes auf Wunsch oder eigenes Verlangen in der Sitzung. Louis Blanc und Gambetta beantragten nächste Woche Auflösung der Nationalversammlung.

Wien, 25. August, 10 U. — M. Eröffnung. Kreditaktien 293.80, Napoleond'ors 9.68, Lombarden 180.75, Anglo-Austrian 257.50. Fest.

Wien, 25. August, 10 U. 40 M. I. Vorbörsle. Kreditaktien 290.50, Napoleond'ors 9.67 1/2, Staatsbahn 385.50, Lombarden 180.80, Anglo-Austrian 259.30, Franco-Austrian 122.30, 1864er Lofe 102.50, 1864er Lofe 139.50, Tramway 211.25. Ung. Bodencredit —. Wenig Geschäft.

Wien, 25. August, 11 U. 40 M. II. Vorbörsle. Kreditaktien 289.40, Napoleond'ors 9.67 1/2, Staatsbahn 385, Lombarden —, Anglo-Austrian 257.50, 1860er Lofe 101.80, 1864er Lofe 138.75, Franco-Austrian 121.80, Tramway 210.—. Flau.

Frankfurt, 24. August. Abendsozietät. Oesterr. Kreditaktien 279.50, Amerikaner per 1882 —, Oest. Staatsbahnakt. 372.50, 1854er Lofe —, 1860er Lofe —, Lombarden 174.—, Galizier 243.50. Fest.

Frankfurt, 24. Juli. Schluß. Wechsel per Wien 96 3/4, Oesterr. Kreditaktien 279.50, Amer. per 1882 95 1/2, Oesterr. Staatsbahnaktien 372.50, 1854er Lofe 77.—, 1860er Lofe 83 1/2, 1864er Lofe 136.—, Franz. Josephsbahn —, Lombarden 174.—, Galizier —, Oesterr. Vorkaufaktien 743, Raab-Grager 83.—, Raaber —, Nagbörje: Oesterr. Kreditaktien 279.25.

Paris, 24. August. Schluß. 3^o. Rente 56.30, 4^o. Rente 58.—, italien. Rente 60.30, Staatsbahn 812.—, Kredit mobiler 177.—, Lombarden 385.—, Neues Anlehen 88.90.

London, 24. August. Konfols 93 1/2.
Berlin, 24. August. Produktenmarkt. Weizen per August 77 1/2, per September-Oktober 78 1/2, per April-Mai 72 1/2, Roggen loco 50, per August 50 3/4, per September-Oktober 50 1/2, Hafer per August 43 1/4, per September-Oktober 42 1/2, Gerste loco —, Del loco 28 1/2, August 28, per Sept.-Oktober 27 1/2, per April-Mai 26 1/2, Spiritus loco 18 Thlr. 10 Sgr., per August-Sept. 18 Thlr. — Sgr., per September-Oktober 17 Thlr. 29 Sgr.

Breslau, 24. August. Produktenmarkt. Weizen 93, Roggen 63, Hafer 32, Del loco 13 1/2, per Termin 13 1/2, Spiritus per Juli 17 1/2, per Juli-August 17 1/2, per September-Oktober 17 1/2.
Wien, 24. August. Produktenmarkt. Weizen höher, per November 7 Thaler 23 1/2 Sgr., per März 7 Thlr. 22 Sgr., Roggen fester, per November 5 Thlr. 12 1/2 Sgr., per Dez. 5 Thaler 16 1/2 Sgr., Del animirt, loco 15 1/2, per Oktober 15 1/2, Thaler.

Stettin, 24. August. Produktenmarkt. Weizen loco 52-74.—, per Termin 72.50, Roggen loco 47 1/2, per Termin 48 1/2, Del loco 27 1/2, per Termin 27 1/2, Spiritus loco 18 1/2, per August-September 18 1/2.

Hamburg, 24. August. Produktenmarkt. Getreide Konsumgeschäft. Weizen per August 147, per September-Oktober 147 1/2, Roggen per August 102 1/2, per September-Oktober 102 1/2, Del fest, loco 29 1/2, per Oktober 29 1/2, Spiritus rubig, loco 21 1/2, per August-September 21 1/2, per September-Oktober 21 1/2.

Paris, 24. August. Produktenmarkt. Mehl per laufenden Monat 80.75, per Sept. 80.75, per vier letzte Monate 80.75, per vier erste Monate —, Kübel loco 95, per Septbr. 95.—, per vier letzte Monate 95.—, Spiritus per laufenden Monat 55.—, per Septbr. 54.—, per vier letzte Monate 54.—, Zucker, raffinirt 142.
Antwerpen, 24. August. Petroleum loco 48 1/2, Francs per 10 Kilos.

Hand spazieren und ihres Wegs geben wird. Sie mag das Eine oder das Andere thun. Die Zeit wird's lehren.

Katharina macht sich allerdings nichts aus diesem Menschen, das verliert sich. Nichtsdestoweniger errotet sie ebenfalls und lächelt, wenn George zu ihr tritt, ihr die Hand reicht und sie fragt, wie's ihr geht; es ist ein Lächeln, das eben gar nichts zu bedeuten hat und gar nicht zu erklären ist, ein Errotzen, das derjenigen, die es heimlich, das Verlangen einflößt, ihre läuzerischen Wangen zu verbergen, und das George und seine Schwestern auf eine falsche Fährte leitet. Also auch Katharina wird roth und schaut mit leuchtenden Blicken zu ihm auf. Das Errotzen ist unfreiwillig, die leuchtenden Blicke aber sind es nicht. Jeweilen läuft sie sogar sehr überflüssiger Weise hinunter, ihn einzulassen, wenn sie ihn kommen sieht, bleibt ein paar Minuten plaudernd mit ihm unten im Gange stehen und scheint keine besondere Eile zu haben, wieder in den warmen Salon zurückzukehren. Sie übt noch mancherlei andere kleine Schelmenstücke aus, doch habe ich jetzt vergessen, welcher Art dieselben gewesen. Es waren aber unbedeutende Schelmenstücke, denn sie war nun einmal eine schlimme kleine Kofette.

Ich gehe hier ein Bild von dem, was jeder beliebige entführte Geist, denn Niemand, der mit einem Körper behaftet gewesen, hätte, ohne eine Leiter zu erreichen, zum Fenster gelangen können, um hineinzuschauen, an einem jener kurzen Wintertage, wo die Sonne, kaum aufgegangen, auch in arger Trägheit schon wieder zu Bette ging, nachmittags gegen fünf Uhr im Hause der Schwestern hätte stehen können: ein kleines Zimmer mit einem angenehmen Theedische; weder Kerzen noch Gas, nichts, das einem die drückende Verpflichtung auferlegte, etwas zu thun; nichts als das Licht des Fensters; zwei oder drei Mädchen, unendlich sichtbar in verschiedenen bequemen, im Zimmer vertheilten Lehnsesseln; Mädchen mit dem Hut auf dem Schooße, was bewies, daß sie nur Fremdlinge und Jugendgel hier seien; Margarethe am Tische und Thee einnehmend; George in dem ihm geweihten Lehnstuhle, den Kopf auf die Hand stützend und mit großem Behagen bald die eine, bald die andere seiner Cousinen betrachtend.

Jetzt zu Katharina. Ich spare sie mit immer gern bis zuletzt auf, weil es mir so süß ist, von ihr zu sprechen, denn ich liebte sie. Sie sitzt nie vernünftig auf einem Stuhle, wie andere Leute thun, wenn sie es irgendwie vermeiden kann; jetzt sitzt sie auf einem Stuhle, das für ein Kind von zartem Alter berechnet ist, auf dem Kamintepich, die Hände unter dem Kopfe faltend, der auf dem Sopha hinter ihr ruht; sie bietet einen anmuthigen Anblick. Vielleicht war sie sich bewußt oder halb bewußt, wie vortheilhaft diese zurücklehrende Haltung ihre schmieglame, wohlgerundete Gestalt hebelte. Wie schmerzlich es schien, daß diese maffelosen Formen, wie die Männer sie nannten, niemals dürr und gebeugt und häßlich werden sollten! Wir hätten uns unsere Befürchtungen über diesen Punkt sparen können. Ihre Gestalt hatte nie Zeit, das Eine oder das Andere zu werden.

und fünf ist elf und sieben macht achzehn — als ob sie sich die Augen ausge- weint hätte — und vier macht zweinundzwanzig.“

„Ich sollte kaum denken, daß Euer Geschnatter ihr gut thut“, brummt Ge- orge verdrießlich, mit dem Rücken dem Kaminfeuer zugewendet, „sondern gerade das Gegenheil, wenn ich sie nach mir beurtheile.“

„Sehen wir jetzt, in welchem Lichte man in dem vielbesprochenen Cadogan- Place denselben Gegenstand betrachte.“

„O Himmel“, ruft Margarethe an demselben Morgen und zu der nämlichen Stunde aus, indem sie sehr gelangweilt aus dem Fenster schaut, wo es nichts zu sehen gibt als den breit dahinströmenden Fluß, „wie fürchterlich langweilig es doch ist! Es ist dies wahrlich der langweiligste Ort, in dem ich je gewohnt. Ich sage Dir, fast sehne ich mich unter die Herde des alten Papa Biggott zurück; es war dort doch noch etwas weniger entsetzlich. Ich gäbe etwas darum, wenn Blount beim Käme und uns ein bißchen aufbeuterte. Es ist so dumm, keine Seele zu kennen außer den Cheffers. Ich weiß wirklich nicht, was ohne sie aus uns werden sollte.“

Katharina suchte nach der französischen Manier, die de Quincey so bitter verdammt, die Achseln. „Ich komme allmählig zu dem Schlusse“, sagt sie, indem sie mit ziemlich überdrüssiger Miene die Mundwinkel herabzieht, „daß es sehr wohl möglich ist, selbst von einer guten Sache zu viel zu genießen. Ich habe zu- weilen die Unhöflichkeit, mir einzubilden, daß ich mit gar nichts daraus machen würde, wenn ich, der Umwechslung halber, einmal ein Weilchen ohne sie existiren müßte. Sie sind gar zu freundlich.“

„Mir nicht“, sagt die gewöhnliche Margarethe fest. „Ich stimme mit Alexander Selfitz überein und frage:

D Einigkeit, mo ist dein Reiz?“

„Gestern zum Beispiel!“ fährt Katharina fort, indem sie ein graufamerweise am Schwange zupft und ihn dadurch zum Knurren zu bewegen versucht, „hätte ich sie geradezu vernünftigen mögen, wäre dies nicht gottlos gewesen. Als ich mich eben mit einem Buche in der Hand bequem am Kaminfeuer niedergelassen, hörte ich ihre unermüdliche Gekloppe mit dem Thürkopfe, das so regelmäßig kommt wie das Schellen des Wäders und des Fletschers; da wußte ich, daß alle Ruhe und aller Friede für mich dahin sei.“

„Ach“, sagte Margarethe mit gutmüthigem Spott, „ich bin kein so erhabenes Wesen wie Du. Ich sehe meine Nebenmenschen hin und wieder gern einmal, ja ich bekenne, daß ich sie kaum zu oft sehen kann.“

„Nun, der Gehmaß ist eben verschieden und das ist auch ganz gut“, erwidert die jüngere Schwester. „Ich für meine Person möchte lieber das ganze Jahr kein menschliches Antlitz sehen, das meinige natürlich ausgenommen. Dies ist, II. Blinde Liebe.

Blätter für Landwirtschaft und Gewerbe.

Ar. 34. — 1871.

Beilage des „Ungarischen Lland“.

Freitag, 25. August.

Ueber Bodenerschöpfung.

Von Ernst Schmittmann.

V.

Im vorhergehenden Aufsatz habe ich zu erläutern gesucht, wie die entliche Erschöpfung des Untergrundes durch den unangenehmen Anbau von stickstoffhaltigen Gemäßen an den zu deren Entzückung erforderlichen Nährstoffen erfolgen muß, wenn jedoch nicht gesagt worden ist, daß nun auch die Erträge der in der Ackerfrucht wurzelnden Pflanzen abnehmen müssen. Im Gegentheil, diese können sich noch mehr oder weniger lange gleichbleiben, je nachdem die Ackerfrucht durch die ständige Umverlebung der dem Untergrund entnommenen Kornbestandtheile einem mehr oder weniger großen Ueberschuß davon empfangen hat.

Da aber nur die für das Pflanzenleben relativ wichtigsten Stoffe, das Kali, der Ammoniak und die Phosphorsäure von dem oberen Bodenabschnitt zum bei Weitem größten Theil zurückgehalten werden, und nur ein sehr geringer Theil derselben dem Untergrunde zugeführt wird, eine stärkere Zufuhr durch die Hand des Menschen aber heute noch nur schwer möglich ist, so wird es erklärlich sein, daß das Vermögen der tieferen Schichten, gleich hohe Acker- und Hübenenerträge zu liefern, nicht wieder hergestellt wird.

Um dieses gut zu verstehen, muß man nämlich wissen: daß die feinertheilte Ackerfrucht das Vermögen besitzt, die vorerwähnten Stoffe zu absorbieren und so festzubinden an sich zu halten. Es ist eine weitere Meinung im Wasser, nicht mehr, oder doch nur in einem sehr geringen Grade flüchtig, mithin auch nur ganz geringe Quantitäten derselben den tieferen Bodenabschnitten zugeführt werden können. Verbleiben wir also eine Zeitlang, welche die Eigenschaften besitzt, vom Boden abzurufen zu werden, demselben ein, so wird sich bei Wasserzutritt zuerst eine Lösung bilden, deren Bestandtheile, wenn sie im nächsten Moment zerlegt werden, von den sie umgebenden Bodenpartikeln aufgenommen werden. Jeder Bodenpartikel kann aber nur eine gewisse Menge dieses Stoffes aufnehmen; einmal damit gesättigt, wird es sich gegen eine neue Menge des betreffenden Stoffes vollständig gleichgültig verhalten, indem es diese neue Lösung an sich vorbeizieht und dem sich ihm zunächst befindlichen zuwandern läßt, um von diesem in gleicher Weise aufgenommen zu werden. Ist auch dieses mit der Lösung gesättigt, so wandert dieselbe einem dritten, vierten u. s. w. zu, bis Alles, was gelöst war, vom Boden absorbiert und somit für das Wasser unerschließbar, dagegen für die Pflanzenwurzeln erschließbar gemacht worden ist. Es erhellt also leicht, daß, da wir die von der Ackerfrucht abstrahierten Nährstoffe durch fortwährend in derselben angebauten Pflanzen wieder zum Theil entnehmen, nur eine sehr geringe Menge derselben dem Untergrunde zugeführt werden kann; daß also die Ackerfrucht nicht durch das Regen- und Schneewasser, wie man dies früher irrig angenommen hat, der genannten Stoffe beraubt, und der Untergrund damit bereichert wird.

An andern, für das Pflanzenleben freilich nicht minder wichtigen Nährstoffen, als Kali, Natron, Sulfate etc., für welche die Ackerfrucht ein geringeres Anziehungsvermögen als

für das Kali etc. besitzt, wird der Untergrund natürlich nicht so leicht erschöpft werden; da aber einem an Kali armen Untergrunde dieses demselben nur schwer zuzuführen ist, so werden auch die Ernten der stickstoffhaltigen Gemäße, für welche das Kali von besonderer Wichtigkeit ist, nur dem Minimum des vorhandenen Kalis entsprechend ausfallen. Die Pflanzen werden aber noch dem Geleze der Gleichwertigkeit aller Pflanzennährstoffe gar nicht mehr gedeihen, wenn das Kali den Bodenabschnitten ganz entzogen ist, mit weichen deren Nahrung zu treten bestimmt sind; woraus uns der fortwährende Ackerbau vieler Orte den besten Beweis geliefert hat; Hüben und Acker gedeihen trotz aller Mistdüngung dort nicht mehr.

Was wird nun geschehen, wenn der Untergrund das höchste Stadium der Erschöpfung erreicht hat, wenn alle Vermögenen, ihm noch Acker- und Hübenenernten abzurufen, erfolglos sind? Der Landwirth weiß sich zu helfen; er baut, weil er seinen Viehstand nicht mehr mit den Erträgen des Untergrundes ernähren kann, solche Futtergewächse, welche, wie Weizen, Weizenklein etc., ihre Nahrung der Ackerfrucht entnehmen, und die, da sich in der Ackerfrucht durch Umverlebung der aus dem Untergrunde stammenden Nährstoffe ein großer Vorrath von Pflanzennahrung angesammelt hat, auch längere Zeit recht gut gedeihen können, so daß man sich der Meinung hingibt, daß alle Dinge in dem Felde noch geade so vor sich gehen wie früher, als Hüben und Acker noch gute Ernten gaben. Da dies aber doch einmal nicht der Fall ist, indem ein wirklicher Ueberschuß an Nährstoffen aus dem Untergrunde nicht mehr flüßigbar, und die hohen Ertragsraten nur jetzt auf Kosten eines Ueberschusses der in der Ackerfrucht sich angesammelten Nährstoffe erzeugt werden, so gibt man sich einer gewaltigen Täuschung hin.

Der Düngehaufen kann jetzt vielleicht noch größere Dimensionen annehmen, als früher, da aber aus den tieferen Bodenabschnitten durch Kistenzugabe Gemäße keine Nährstoffe mehr hinzu kommen, so muß selbstverständlich sein Vermögen, die Fruchtbarkeit der Ackerfrucht wieder vollständig herzustellen, fortwährend abnehmen, weil ihm ja die in Korn und Stroh angesammelten Bestandtheile, welche Bestandtheile des Bodens sind, fehlen müssen. Ist aber einmal der in der Ackerfrucht angesammelte Vorrath von Nährstoffen verzehrt, so tritt auch der Zeitpunkt ein, wonach die Kornträge abnehmen müssen, moegen die Stroherträge verhältnißmäßig höher ausfallen, weil die Bedingungen der Stroherzeugung fortwährend zugenommen haben, nicht aber die der Kornreife, indem ja das Korn ausgeführt wurde.

Durch die geringen Kornträge, welche Abnahme dem Landwirth nicht entgeht, wird nun derselbe aufgefordert, seinen Boden besser zu kultivieren; er wird ihn also jetzt, wo es möglich ist, düngen und öfter und fleißiger mit Mist und Gänge bearbeiten als früher; er wird zu einer neuen Fruchtfolge greifen und solche Gemäße wählen, welche den Acker und die Hüben erziehen. Gestattet es die Beschaffenheit des Untergrundes, so wird er noch Luzerne und Esparlette einpflanzen, welche mit ihren sich sehr verzweigenden und tiefreichenden Wurzeln in eine noch bei Weitem größere Tiefe eindringen, als die Hüben und der Acker, welche also ihre Nahrung aus noch tieferen Magazinen holen, als diese, und zuletzt wird die gelbe Luzerne, die wahre Hungerspeise, noch eingeführt.

Durch diese Betriebsverbesserung kann sich möglicher Weise wieder ein Vorrath von Nährstoffen in der Ackerfrucht anhäufen, so daß die Kornträge auf eine mehr oder weniger lange Zeit wieder steigen können. Da aber auch diese tieferen Schichten aus den bekannten Gründen endlich für Luzerne und Esparlette erschöpft werden müssen, so müssen auch selbstständig die Erträge der Ackerfrucht abnehmen, bis auch diese erschöpft, da keine Zufuhr von Nährstoffen aus tieferen Schichten mehr stattfindet, vollständig erschöpft werden muß.

Aber noch sind nicht alle Hübenquellen des Landwirthes erschöpft, er hat ja möglicherweise noch Hüben, deren Ertragsvermögen er seinem Acker einverleihen und dadurch das in Korn und Stroh ausgeführte Nährstoffquantum wieder ersetzen kann. Freilich kann er dieses, vorausgesetzt, daß der Viehstand überhaupt genügt, um die ausgeführten, daher dem Stallmist fehlenden Bestandtheile zu ersetzen. Da wir aber wissen, daß jede Pflanze den Boden erschöpft, daß keine ihn schon, so muß auch die Weide, falls sie nicht durch natürliche oder künstliche Ueberfluthung oder durch an geeigneten Stellen das Juridempfangt, was ihr durch eine ein- oder zweimalige Ernte jährlich entzogen wird, erschöpft werden und ihre Erträge verfallen. Dünge wir aber die Weide mit Stalldünger, überhaupt mit solchen Stoffen, welche wir dem Acker entnommen haben, die also dem Acker und nicht der Weide gehören, so ist es selbstverständlich, daß wir dadurch nichts weiter bezwecken, als daß wir die Erträge der Weide auf Kosten der Ackerträge erhöhen; was also die Weide gemindert, muß der Acker wieder verlieren und in besten Falle stellt der Ackertrag an Neu die am Ende der Rotation vorhandene Summe von wirthen Bestandtheilen in dem Feldern wieder her.

Soll also die Weide als Ersatz der durch die Korn- und Fleischansuhr verursachten Nährstoffminderung der Felder dienen, so muß ihre Ertragsfähigkeit entweder durch natürliche oder künstliche Ueberfluthung oder durch Anlauf von Dünger gleichmäßig erhalten werden, da eine andere Bewirtschaftung nur auf einem vollständigen Ueberschuß von Düngemitteln und Strobestandtheilen beruht, und daher ihr günstiger Einfluß nicht weiter als eine Täuschung ist, deren endliches Resultat doch nichts anderes, als die Verarmung der Weide und des Acker sein kann.

Die Erschöpfung des Bodens geht natürlich außerordentlich langsam vor sich, so daß vielleicht erst Erst und Ueberschuß die nachtheiligen Folgen des Nichtwiedererzuges der durch die Kultur dem Boden entzogenen Pflanzennahrung zu fühlen haben sie erfolgt aber um so schneller, je öfter und fleißiger wir den Boden bearbeiten, je mehr Anforderungen wir an seine Leistungsfähigkeit stellen. Auf einem jungfräulichen Boden bauen wir zuerst Getreide auf, bis der Boden in seinen Erträgen nachläßt, dann läßt man ihn abwechselnd brach liegen, damit sich während der Brachzeit wieder eine genügende Menge für die Pflanzen aufnahmefähige Nahrung zur Hervorbringung neuer Ernten ansammelt, und beginnt zugleich, das verlorene Ertragsvermögen des Acker durch den von natürlichen Weiden gefertigten Dünger wieder herzustellen, und wenn diese nicht mehr ausreichen, so führt man den Futterbau auf den Feldern selbst ein, um den Untergrund derselben als künstliche Weide zu benutzen und die Ackerfrucht an Kornbestandtheilen zu bereichern.

Feuilleton.

Der alte Wein.

Wenn uns ein Weinbauer in seinem Keller führt, um uns sein Gewächs zeigen zu lassen, so geleitet er uns zum Schluß noch — das heißt nur dann, wenn wir ihm besonders werthe Gäste sind — in einen verborgenen Winkel des Kellers, um uns von seinem „Altesten“ versuchen zu lassen. Und werde die dieß, lieber Leser! Ohne den Mann schwer zu kränken, muß dieß dieß, „Altesten“ als die Krone seiner Weine anerkennen, aber dieß der Gefahr ansprechen, von ihm als gänzlichem Nichtkennner bezeichnet zu werden, an den es schade ist, einen guten Tropfen zu verschlucken.

Wenn es nun gar geschieht, daß bei irgend einem Neubau in einem großen Keller ein längst vergessenes Faß aufgefunden wird, das achtzig oder hundert Jahre unberührt gelegen, daß die Reben verrotten, die Trauben halb verfault sind, da macht die Nachricht von dem herrlichen Funde den Weg durch alle Zeitungen, und solcher Wein wird geschätzt, als wenn jeder Tropfen Gold wäre. Auf den Etiketten der Weinflaschen finden wir oft ein hohes Alter des Inhalts angegeben, und dann brauchen wir nicht erst im Weisencourant nachzusehen, um zu wissen, daß wir für eine solche Flasche beibehalten zahlen müssen.

In England sieht man häufig in den Schaufenstern der Weinhandlungen Flaschen ausgehellt, welche handhoch mit hellem geschimmeltem überdeckt sind, vor ihnen die Aufschrift: „Twenty years bottled!“ Die Schimmeldecke, welche ein Zeug für das hohe Alter sein soll, läßt sich, nebenbei gesagt, künstlich in wenigen Wochen erzeugen. Mit Einem Worte, „alter Wein“ wird überall verlangt und gern theuer bezahlt; das Publikum verbindet beim Wein den Begriff „alt“ untrennbar mit dem Begriffe „ausgezeichnet“, ja für viele erscheint es unmöglich, daß der Wein die letztere Eigenschaft haben könne, ohne die erstere in hohem Grade zu besitzen. Der Kaufmann muß dem Käufer das geben, was dieser verlangt; sein Wunder also, wenn das Publikum von verrottlichen Säulern gekauft wird und dies, fünfzigjährige Weine als unangenehm und noch ältere erhält — die Welt will getäuscht sein, also . . .

Es gilt nicht nur den Vätern, sondern lieber auch vielen Weinproduzenten und Händlern als eine so ausgemachte Thatsache, daß jeder Wein mit jedem Jahre an Güte ununterbrochen zunehme, daß man Gefahr läuft, nicht ausgelacht zu werden, wenn man den widerpricht. Ist es denn wirklich wahr, daß der Wein fort und fort an Güte zunimmt, daß er, wenn er

einmal das Kammerjüngler-Alter überschritten, zur „Medicin“, wenn er aber dem canonischen Alter nahe kommt, zum „wahren Lebens-Elizir“ wird? Nein, von chemischen wie von national-ökonomischen Standpunkte aus. Der Spruch ist wahr: In vi o vortice — denn der Wein sagt es uns selber, wenn er das richtige Alter, d. h. seine höchste Güte erreicht hat, er spricht zu Gaumen und Nase — eine deutliche Sprache für den, der nicht durch das Vorurtheil, das alte ist stets das Gute, betrogen ist. Geht erst der Chemiker einem solchen „Alten“ auf den Leib, so reißt er ihn den schwärzigen Rindus herunter und zeigt uns durch die unumstößliche Logik der Zahlen, daß der „Alte“ im Laufe eines Jahrhunderts nichts Neues gewonnen, ja im wahren Sinne des Wortes das Beste, was er befehlen, zum größten Theile verdirbt hat.

Was den Wein zum edelsten aller Getränke macht — ist die „Blume“ — das „Bouquet“, jener eigenthümliche ungemessene zarte Duft, der nur dem Weine eigen ist. Er entwickelt sich durch fast noch gänzlich unbekannt chemische Vorgänge im Weine in den ersten Jahren seines Lebens. Alles, was wir über die Korne wissen, welche das „Bouquet“ bilden, ist, daß sie in ungemessener Menge auch in den besten Weinen vorkommen (eino nur ein vierzigtausendstel des Gemäthes), daß sie sich im Weine durch die Einwirkung der Luft entwickeln und daß sie ungemessener flüchtig sind. Mit dem Bouquet darf aber nicht der „Weingereuch“ verwechselt werden, der sich in jedem Weine, auch im ordinärsten Kräger vorfindet, und von dem Ackerweh (Weinpest) einem schwer flüchtigen Körper herrührt. Wir müssen annehmen, daß die Bildung des Bouquets die Folge einer Verbindung gewisser Stoffe im Weine mit Sauerstoff aus der Luft, also eine Oxidation ist; diese flüchtigt fort und fort bis zu einem Punkte, wo die Zunahme des Bouquets aufhört.

Wenn dieser Zeitpunkt wohl eintritt? Ich weiß es nicht, muß ein ehehlicher Chemiker sagen, hier wird die Theorie grau, und die goldene Praxis tritt in ihr volles Recht. Der Weinbauer muß durch aufmerksames Beobachten die Individualität seines Weines studieren, um den Zeitpunkt der höchsten Bouquet-Entwicklung kennen zu lernen, denn dieser hängt von dem Alkohol- und Säuregehalt, von der Temperatur des Kellers, der Größe der Lagerfässer und wahrscheinlich noch von manchen anderen Umständen ab. Ist aber dieser Zeitpunkt einmal eingetreten und man will den Wein auf dieser hohen Stufe erhalten, so gehört er von jetzt an in einen Behälter, in welchem er vor Sauerstoffzutritt und vor Verdunstung bis zum Augenblicke des Genosserverdens geschützt ist, d. h. in die Flasche. Denn die dem Weine bis jetzt nützliche Thätigkeit des Sauerstoffes vermindert sich von nun an geradezu in eine feindliche; die bis zu einem gewissen Grade oxydirt, stehenden Stoffe werden weiter oxydirt und in Folge dessen — geruchlos. Mander Weinbauer hat schon die unangenehme Erfahrung gemacht,

daß ein öfteres Abziehen des Bouquet in seinem Weine zum größten Theile verdirbt hat. Läßt man also solchen ausgehüllten Wein fortan lagern, so werden die Bouquetstoffe durch Ueber-Oxidation und durch Verbundung immer weniger, die Schwendung dauert fort und fort, verlangt ein immerwährendes Nachfüllen oder Abziehen auf kleinere Gebinde, der Preis des Weines muß notwendigerweise durch die Schwendung, die Arbeit und Capital-Vergütung ein immer höheres werden, und was ist dabei gewonnen? Nichts, sondern im Gegentheil viel verloren: Qualität, Quantität, Arbeit und was Eins mit letzterer ist: Geld, denn Geld ist latente Arbeit.

Vergleichen man einen sehr alten Wein mit einem vier bis fünfjährigen aus derselben Gegend in Bezug auf die chemische Zusammensetzung, so findet man vorerst, daß der alte eine viel tiefere Goldfarbe hat, einfach darum, weil im Laufe der langen Jahre aller Gerbstoff durch Oxidation in die dunkel gefärbten Körper übergegangen ist, welche die Farbe des Weines bedingen; der Alkoholgehalt hat sich durch Verdunstung verringert. (Vommer fand im Alter 178er 6%, im 181er Comestem 7%, Prozent Alkohol, während Weine aus derselben Gegend in den geringen Jahren 1854—1856 9 Prozent haben.) Die feinen Bouquetstoffe sind verflüchtigt, nur der gemeine, wenig angenehm riechende Denanthol-Äther ist wegen seiner geringen Flüchtigkeit getrennt zurückgeblieben. Der Säuregehalt ist natürlicherweise durch die fortgesetzte Verdunstung der Flüssigkeit beträchtlich gestiegen.

Also ein Weine mehr Farbe, mehr Säure, dafür aber weniger Alkohol und Bouquet, das sind die edlen Eigenschaften eines sehr alten Weines, jenes „Lebens-Elizirs“, welches mit ungläublichen Preisen bezahlt wird. Auch die Aufschriftung: „So und so viel Jahre in der Flasche“ ist eine Täuschung, denn in der Flasche verändert sich kein Wein weiter, vorausgesetzt, daß er gesund ist, denn sonst ist er in kurzer Zeit ganz untrinkbar. Wenn man diese Thatsachen ins Auge faßt, so muß wohl Jeder zugeben, daß es von national-ökonomischen Standpunkte aus betrachtet ein Fehler ist, den Wein sehr alt werden zu lassen, Geld und Zeit auf ein Product zu wenden, das im Laufe der Jahre in Bezug auf Menge und Güte fortwährend abnimmt. Die Summen die auf diese Weise schon dem Werke entzogen wurden, müssen wohlthätig verlegt sein.

Verlegen wir uns also in rein national-ökonomischen Interesse höchst auf Voculieren, daß wir unsere Enten keinen „recht alten“ übrig lassen; unser Wein gehört nicht für unsere Nachkommen, sondern für uns, die wir ihn an der Rede entzehen gesehen! (N. fr. Pr.)

